

Das Inserat

Als ich eines Abends nach Hause kam, fand ich das neue Heft "Kumpel" (gibt's heute leider nicht mehr) in der Post. Wie üblich studierte ich zuerst die Inserate und stieß auf eines, welches ich sehr aufregend fand.

„22-jähriger durchtrainierter Jungmeister sucht devote Typen / Sklaven

Gut trainierter Jungmeister (22/174/68) mit hübscher, geiler Fresse sucht devote Typen / Sklaven bis 25, die sportlich und gut aussehend sind. Du lässt Dich erniedrigen, anspucken, anpissen, fesseln, ausdauernd ficken, hast eine willige Leckzunge und bläst mir willig den Schwanz? Du kommst erst richtig in Fahrt, wenn ich Dir den Hintern versohle, um dich nach meinem Willen zu erziehen? Gut! Du findest es geil, dass Dein Meister jung, beschnitten und am Anfang seiner Sadokarriere ist? Dann bist Du der richtige Typ für mich! Los, melde Dich mit Bild bei ... „

Noch am gleichen Abend suchte ich ein geeignetes Foto von mir und schrieb eine Bewerbung, der man entnehmen konnte, dass ich darauf brannte eine Chance zu bekommen, und schummelte mein Alter zwei Jahre nach unten, obwohl ich schon 27 Jahre alt war.

Es dauerte lange drei Wochen bis ich einen Brief bekam:

Hallo geiler Lustsklavenbewerber,

deine Bewerbung ist eine von vielen aber sie klingt ganz gut und deshalb habe ich beschlossen, dir eine Chance zu geben. Du bist am übernächsten Wochenende dran und zwar pünktlich am Freitag um 19 Uhr bei mir.

Das einzige was du außer dir selbst mitbringst ist sind mein beigelegtes Foto sowie einen Jogginganzug und Turnschuhe auf der nackten Haut. Außerdem wirst du Zeit bis Sonntag Abend haben in der ich entscheide, ob und wie lange ich über dich verfügen will.

Ich erwarte bei deiner Ankunft eine angemessene Begrüßung.

Sven

Zunächst war ich etwas enttäuscht über diesen knappen Brief aber als ich das Foto betrachtete, durchlief mich ein heißes Kribbeln.

Es zeigte einen schlanken Typ mit kurzen dunklen und lockigen Haaren. Sein Gesicht war hübsch und jugendlich. Seine ebenfalls dunklen Augen und sein Gesichtsausdruck strahlten aber auch Entschlossenheit und eine gewisse Strenge aus.

Er trug auf dem Foto eine schwarze Lederjacke, verwaschene Jeans und hohe Nikes, die einmal weiß und jetzt grau und abgetragen waren.

Ich las den Brief noch einmal und jetzt machte mich sein knapper und bestimmter Ton erst richtig an. Er gab mir also eine Chance besser zu sein als andere Bewerber.

Egal - ich wollte es. Selbst wenn er mich wegschicken würde, hätte ich ihn zumindest kennen gelernt.

Es waren lange Tage bis zu dem Termin. Ich musste immer wieder daran denken und mich zusammenreißen, um mir möglichst viel Geilheit aufzusparen.

Endlich war es soweit. Ich war furchtbar aufgereggt, als ich in Jogginganzug und Turnschuhen ohne Unterwäsche und Socken zu seiner Adresse fuhr. Als ich an dem Mietshaus in der Stadt ankam, war ich eine halbe Stunde zu früh und wartete.

Die Zeit kam mir wie eine Ewigkeit vor aber dann klingelte ich pünktlich unten an der Haustür. Als ich in der Gegensprechanlage ein "Ja?" vernahm, nannte ich meinen Namen. Gleich darauf hörte ich: "Oberster Stock links," dann summte der Türöffner und ich stieg hinauf bis zum Dachgeschoß. Als ich oben ankam, war die angegebene Tür halb offen. Ich zögerte etwas.

"Komm rein und mach die Tür zu," klang es von drinnen.

So trat ich durch einen kleinen Flur und sah Sven ausgestreckt in einem Magazin lesend in einem Sessel hängen, der neben einem niedrigen Tisch stand, auf dem Video-Cassetten und Hefte lagen. Er sah genauso aus wie auf dem Foto und trug ein dunkelrotes T-Shirt, ausgefranste Jeans und ziemlich abgewetzte hohe weiß/blau Nike-Boots.

Ich erinnerte mich an die erwartete Begrüßung, kniete mich auf den weichen Teppich, der vor ihm lag, küsste seine Turnschuhe und sagte: "Guten Abend Sir."

Er hob mit einem Fuß mein Kinn und sagte mit einem strengen Blick: " Ich zähle jetzt bis zehn und dann kniest du, wie es sich für meinen Lustboy gehört, breitbeinig vor mir."

Ich sagte: "Ja Sir," und als er sofort zu zählen begann, zog ich mir so schnell es ging die Turnschuhe und den Jogginganzug aus. Bei Neun kniete ich wie befohlen mit gespreizten Beinen nackt vor seinen Füßen.

Er stellte einen Fuß auf meinen Oberschenkel, den anderen legte er auf meine Schulter, beugte sich leicht vor und begann mit einer Hand mein "Gehänge", wie er es nannte zu untersuchen. Damit begann für mich eine sehr erniedrigende Musterung aller Körperteile, die er ausgiebig betrachtete und anfasste. Er versuchte meinen Widerstand zu provozieren, indem er meinen halbsteifen Schwanz mit zwei Fingern zum Tanzen brachte und mir meine Eier knetete aber ich erduldet es ohne zu mucken, zog beim Druck auf die Eier höchstens mal leicht zischend die Luft ein spürte wie es ihm gefiel und ihn seine Macht über mich aufeilte. Dabei sagte er: "Ich werde dich `Nike` nennen wie meine Lieblingstreter."

Ich musste ihm anschließend ein Glas Sekt servieren und dann zog er sein Lustspiel ab. Zuerst musste ich Liegestütze machen und dabei jedes mal abwechselnd einen meiner Namensvettern küssen, um sie anschließend rund herum abzulecken. Als ich das zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, musste ich mich auf den Rücken legen, die Beine unter seinen Sessel, so dass er die Füße mit den Turnschuhen bequem auf meine Brust stellen konnte, um nach einigen Minuten die Abdrücke der Sohlen betrachten zu können. Dann begann er mit mir

zu spielen, rieb mir die Sohlen ins Gesicht, wobei ich die Größe 10 ganz schwach erkennen konnte. Er schob mir die Schuhspitzen so weit es ging in den Mund und grinste mich dabei an.

Schließlich musste ich ihm die Nikes ausziehen und bekam seine weißen Sportsocken ins Gesicht. Na ja, weiß waren sie oben. An den Sohlen und Zehen waren sie eher grau. Sie waren feucht verschwitzt, rochen ganz ordentlich aber geil. Ich tat mein bestes, um sie mit meiner Zunge zu bedienen und das Aroma zu genießen.

Als er davon genug hatte, musste ich die Socken mit dem Mund ausziehen, da er mir verboten hatte, die Hände zu benutzen. Es machte ihn an, dass ich die Socken vorsichtig an den Fersen zwischen die Zähne nahm und auf dem Rücken nach vorne robben musste, um sie von seinen Füßen zu ziehen.

Nun war es meine Aufgabe, seine weichen duftenden Fußsohlen von den Fersen bis zu den Zehen zu lecken. Besonders gefiel ihm das Lutschen seiner Zehen und meine Zunge zwischen seinen Zehen.

Was für Sven eher ein Vorspiel, war für mich nahe am Orgasmus aber ich durfte an mein `Gehänge` nicht heran. Als ich einmal ganz automatisch zwischen meine Beine griff, bekam ich einen derben Tritt in die Eier.

Erst als er mit meinen Leck- und Lutschiediensten zufrieden war, durfte ich eine Sitzposition vor seinem Sessel einnehmen. Dabei konnte ich feststellen, dass er seine Jeans bereits offen hatte und er ließ sie sich ebenso wie den Slip ausziehen. Sein praller Schwanz war jetzt genau vor mir. "jetzt zeig mal wie du blasen kannst," forderte Sven.

Ich nahm seinen beschnittenen Schwanz gleich in den Mund und ließ meine Zunge um seine Eichel kreisen. Er stöhnte und zog meinen Kopf näher heran. Statt sich zu bewegen, bewegte er mich zu einem astreinen Oralfick. Dabei spürte ich seine Füße meinen Schwanz bearbeiten, was mich noch mehr anspornte, bis er seine Geilsahne in meinen Rachen spritzte und ich meine auf seine Füße. Er ließ mich erst los, als ich alles geschluckt und sein bestes Stück leer gesaugt hatte. Dann lehnte er sich keuchend zurück und befahl mir seine Füße sauber zu lecken.

Sven war nun entspannter und gönnte sich ein Bier. Ich bekam nur Wasser.

Ich durfte ihm nun meine Jogginghose überziehen und während er sich in seinem Fernsehsessel eine Sportsendung anschaute, musste ich seine Füße mit der Zunge massieren und seine Zehen lutschen. Ich wagte es nur einmal, meine Zunge kurz von seinen Füßen zu lösen, was mir sofort einen Tritt in die Eier einbrachte.

Etwa eine Stunde später klingelte es.

Sven sah auf seine Armbanduhr und sagte: "Da kommt das Abendessen. Geh in den Flur, drücke den Türöffner und regele das."

Ich sah, weil ich nackt war, an mir herunter aber seine Kopfbewegung duldeten keinen Widerspruch und so ging ich zum Flur, drückte den Türöffner und wartete mit weichen Knien und klopfendem Herzen auf das was da kam.

Ich hörte die Geräusche im Treppenhaus und schämte mich abgrundtief, als ein sehr großer blonder und junger Typ mit zwei Pizzaschachteln erschien. Der schaute mich sehr überrascht aber grinsend an.

"Ich komme wohl ungelegen oder?"

"Entschuldigung - nein," stammelte ich verschämt und nahm die beiden Schachteln entgegen.

"Macht sechsundzwanzig Mark," sagte er mit einem immer noch breiten Grinsen.

Ich schaute ziemlich ratlos und bedeutete ihm einen Moment zu warten.

In meiner Not ging ich zum Wohnraum, um Sven zu erklären, dass ich weisungsgemäß nichts hatte, um den geforderten Betrag zu bezahlen..

Sven bedeutete mir mit seinem Blick dass ich ihn damit nicht belästigen sollte. "Dann Versuchs mal den Betrag mit deinen Leistungen abzuarbeiten. Das sind doch meist junge unkomplizierte Typen. Sag ihm er kann nach Feierabend herkommen und preis ihm an was du alles für ihn tun kannst oder er mit dir machen kann."

Grinsend machte er eine Handbewegung, die mich wissen ließ, dass es nun an mir lag die Situation zu retten.

Ich ging also wieder in den Flur, wo der hübsche blonde Riese mit seinen 18 oder 19 Jahren wartete. In meiner Not warf ich mich vor ihm auf die Knie, küsste seine großen total abgelatschten Chucks und sagte flehentlich: "Tut mir leid Sir aber ich bin hier als Sklave und habe nur die Möglichkeit Ihnen anzubieten meine Schuld für Sie abzuarbeiten."

"Was heißt abarbeiten? Wie stellst Du dir das vor?" wollte er wissen.

Ich schaute flehentlich zu ihm hoch.

"Als Ihr Lustboy, Sexdiener oder Sklave – ich tue alles was Sie wollen und Ihnen Spaß macht."

Während er zögerte, leckte ich über seine Chucks.

"Ich könnte Ihnen die Füße verwöhnen und mit der Zunge massieren oder Ihre Zehen lutschen und Sie können mit mir machen was Sie wollen," bot ich ihm bittend an.

Er hob meinen Kopf mit einem Fuß an und schaute in mein flehendes Gesicht. "Also gut," meinte er und leckte sich die Lippen. "Mein Job geht noch bis Mitternacht. Sag deinem Boss, dass ich komme und sieh zu, dass du dann noch fit bist."

"Danke, Sir," sagte ich und küsste ihm noch einmal die geilen Chucks.

Er ging zur Tür.

"Also bis später. Mein Stundenlohn ist allerdings nicht hoch."

Ich hörte noch das leise Quietschen seiner Sohlen auf der Steintreppe und schloss erleichtert aber zusätzlich erregt die Wohnungstür.

Der Typ war sehr hübsch und ungefähr zwei Meter groß. Seine Chucks waren riesig aber total vergammelt. Ich schätzte seine Schuhgröße deshalb auf 48.

Als ich meinem Boss berichten konnte, dass mir der Deal gelungen war, empfand ich ein bisschen Stolz und war voller Erwartung, was der Typ mit seinen 18 oder 19 Jahren wohl mit mir anstellen würde.

Svens Pizza war bereits in Achtelstücke geschnitten. Ich servierte sie auf einem kleinen Beistelltisch neben dem Fernsehsessel. Er rutschte etwas nach vorne, so dass die Fußablage nach unten klappte. Meine Pizza war mit viel Tomaten, Käse und Bolognese belegt.

Sven nahm seine Füße etwas auseinander und deutete zwischen sie. Ich stellte die Schachtel wie befohlen zwischen seine Füße.

"So, du kleine Sau. Nur mit der Schnauze."

Ich lag bereits auf dem Boden und sah, wie er seine Füße hob und sie langsam auf die Pizza stellte. Dazu stöhnte er wohligh und grub seine Zehen in den Belag, der zwischen seinen Zehen nach oben quoll.

Als ich seine Füße so auf der Pizza sah und mir die weiteren Umstände des Abendessens vorstellte, lief mir ein heißer Schauer durch den Körper und ich spürte, wie mein Schwanz wieder anschwell.

Ich stütze mich mit den Händen ab und begann vor seinen Zehen den vorstehenden Rand und den heraus gequollenen Belag abzuknabbern beziehungsweise aufzusaugen. So robbte ich zu beiden Seiten bis an die Versen. Dann schleckte ich auf, was zwischen seinen Zehen hoch gequollen war.

Sven war inzwischen fertig und schaute mir belustigt zu. Als ich alles erreichbare hatte, hob er die Zehen und ermöglichte mir einen weiteren Teil mit der Zunge und den Lippen darunter zu erreichen. Danach schob er die Pappschachtel vorsichtig mit den Füßen nach vorn. Nun waren nur noch seine Versen auf dem Boden und ich kam an den Rest heran, der an seinen Fußsohlen klebte. Während ich diesen Rest von seinen Sohlen saugte, leckte und lutschte, kicherte und stöhnte er: "Nike, das ist ja irre geil," und spreizte die Zehen dabei.

Endlich wurde ich fertig. Ich durfte mir im Bad das Gesicht waschen und ihm anschließend die Füße blitzsauber lecken.

Als ich die Prozedur nach über einer Stunde hinter mir hatte, war ich ziemlich erschöpft aber er gönnte mir nur etwas zu trinken.

Er fasste mich an einem Ohr und führte mich zum Tisch. Ich musste seine Socken in einen seiner Turnschuhe stopfen und ihn so auf den Tisch stellen, dass meine Nase darin steckte, wenn ich breitbeinig mit dem Oberkörper auf der Tischplatte lag.

Ich spürte, wie sich seine Hand mit meinem Sack und dann mit meinem wehrlosen Hintern beschäftigte. Ein Finger wurde in meinen After geschoben, dann die Rosette eingecremt. Ich zitterte vor Erregung und sog das noch vorhandene Aroma seiner verschwitzten Socken ein.

Mit einem stechenden Schmerz drang sein Schwanz in mich ein. Mir entfuhr ein Stöhnen in seinen Turnschuh. Seine ersten Bewegungen waren langsam aber dann fickte er schneller und begann zu keuchen. Um stillhalten zu können, biss ich auf seine Socken.

Sven kostete den Fick lange aus. Als er dann immer heftiger wurde und mit schnellen Stößen zum Höhepunkt kam, lief mir der Schweiß in die Augen. Ein lautes Stöhnen und abebbende Fickstöße - es war überstanden.

Wir keuchten beide aber ich musste das Kondom abrollen und seinen Schwanz sauberlecken, bevor ich ihm ein heißes Bad einzulassen hatte.

Als das Wasser einlief, ging ich zurück und Sven hatte etwas in der Hand. Ich musste mich hinknien und bekam ein ledernes Halsband angelegt. Mit einem Ring aus Edelstahl war daran eine dünne Kette befestigt. Nun musste ich aufstehen und Sven schnallte mir einen am anderen Ende der Kette befestigten kleinen Lederriemen um den Sack und schnallte ihn so eng, dass meine Eier prall nach vorne quollen aber es nicht weh tat. Als er fertig war, zog er leicht an der Kette und ich spürte die Wirkung auf die Eier. Er begutachtete sein Werk und schlug mir mit zwei Fingern einige Male auf den harten Schwanz, der dabei hin und her tanzte.

Inzwischen war das Bad fertig. Sven ließ sich von mir ausziehen und legte sich genüsslich in die Wanne. Es machte ihm großes Vergnügen, sich von mir einseifen und massieren zu lassen. Nur seine Füße blieben auf dem Wannenrand und trocken. Für die habe er ja schließlich meine Zunge, erklärte er.

Erst nach einer knappen Stunde durfte ich den Stöpsel ziehen und ihn vor der Wanne stehend vorsichtig abtrocknen.

Nachdem ich ihm meine Jogginghose und seine Nike-Baskets ohne Socken angezogen hatte, setzte er sich auf den Badhocker und ließ sich von mir die Haare föhnen. Es machte mir Mühe, mich darauf zu konzentrieren, denn er spielte dabei mit meinen Eiern und meinem Schwanz.

Frisch und gut gelaunt machte er es sich auf dem Sofa bequem und trank ein Bier.

Wenige Minuten nach Mitternacht ertönte die Klingel.

Sven grinste. "Das ist wohl für dich Nike."

Mit weichen Knien ging ich in den Flur und drückte den Öffner, um den jungen Pizzaboten an der Wohnungstür zu erwarten. Er kam herein, drückte mir seine schwere schwarze Lederjacke in die Hand, machte ein Zeichen, ihm bald zu folgen und ging gleich durch in den Wohnraum.

"Hey Sven," hörte ich ihn sagen."

"Hi Ralf," begrüßte ihn mein Boss und ich war überrascht, dass sie sich offensichtlich gut kannten.

Als ich herein kam, saß Ralf bereits im Sessel und hatte die Beine ausgestreckt. Ich ging gleich auf die Knie, küsste seine Chucks und sagte: "Bin ganz zu Ihren Diensten Sir."

Ohne darauf einzugehen legte er einen Fuß mit der Ferse und dem ganzen Gewicht seines langen Beines auf meinen Nacken und drückte mein Gesicht auf seinen anderen Turnschuh. Während ich mit Mund und Nase an dem warmen Turnschuhleinen hing und eine erste Brise aus dem Inneren erahnen konnte, sagte er zu Sven:

"Scheint gut erzogen Dein Boy."

"Weißt Du das jetzt schon?" fragte Sven.

"Na ja, ich werde es ja herausfinden. Ich fand es vorhin schon geil wie er total beschämt an meinen Füßen lag und gebettelt hat, mein Sklave sein zu dürfen."

"Du bist eben nichts gutes gewöhnt und zu faul dir selbst einen Boy richtig zu erziehen."

"Nur gut, dass Du so gerne Pizza isst und so geizig bist," stellte Ralf fest. Er unterbrach mein Lutschen an seinem Schuh und wollte seinen Sklaven mal genau betrachten. Ich stand auf und präsentierte mich breitbeinig und mit hinter dem Kopf verschränkten Händen. Erst musterte mich sein Blick und dann seine Hände.

Der begann an der Innenseite meiner Oberschenkel und befühlte anschließend meine Eier, hinter denen das Sklavenhalsband befestigt war.

Ich zwang mich stillzuhalten, auch als er meinen steifen Schwanz untersuchte.

"Hast Du ihn schon abspritzen lassen?" fragte Ralf.

"Hab ihn ziemlich zu Anfang mal mit den Füßen abgemolken aber er ist schon eine ganze Weile geil," antwortete Sven auf dem Sofa.

Ralf stellte sich nun mit seinen Chucks auf meine Zehen, zog die Haut meines Schwanzes fest nach hinten und rieb mit einem Fingernagel über meine Eichel. Ich stöhnte vor Schmerz laut auf und er grinste, als er die Angst in meinen Augen sah.

Seine Hände wanderten nun an meinem Oberkörper entlang und ich bebte förmlich wenn seine Finger die Stellen an den Rippen bearbeiteten, an denen ich besonders kitzelig war.

Ralf bemerkte das mit einem dominanten Grinsen und befahl mir, mich auf den Boden zu legen. Dann setzte er sich auf mein Becken, fixierte meine Arme mit seinen Turnschuhen neben meinem Kopf und streckte genüsslich seine Finger. Ich bekam schon eine Gänsehaut, bevor er mich damit berührt hatte. Langsam griff er mir in die Seiten. Ich lachte, prustete und drehte meinen Kopf zwischen seinen Chucks hin und her. Damit ich nicht zu laut wurde, stopfte er mir eine von Svens Socken in den Mund und begann erst richtig meine Rippen zu bearbeiten. Ich wand mich wie wild aber ich konnte seinen schlanken Fingern nicht entkommen.

Nach einer Weile hörte er auf, nahm die Socke aus meinem Mund und wischte mir damit den Schweiß von der Stirn. Ich keuchte und er stand auf, um sich wieder auf das Sofa zu setzen.

"So dann leck mir die Chucks fertig," befahl er.

Ich robbte zu seinen Füßen und leckte gierig die Spitzen, die Sohlenränder und den Leinenstoff. Als ich alle Stellen erreicht hatte, musste ich die Chucks ausziehen und er öffnete sich den Gürtel und den oberen Kopf seiner Jeans.

Kaum hatte ich die Chucks von seinen Füßen gezogen, befahl er mir, mich umzudrehen. Mein Kopf lag nun mit dem Gesicht nach oben zwischen seinen Füßen, die er mit seinen versifften Baumwollsocken sofort auf mich stellte.

Ich sah nichts mehr, spürte nur die feuchten Sohlen seiner Socken auf meinem Gesicht und der starke süßlich muffige Geruch nahm mir fast den Atem. So wie diese Socken durchgeschwitzt waren, musste er sie schon etwa eine Woche getragen haben.

Ralf ließ mich den intensiven Geruch eine ganze Weile inhalieren, bis er anfang mir die Socken im Gesicht zu reiben. Mein Ständer war zum platzen geil und ich begann die versifften Socken zu lecken. Er stöhnte leise und schob mir abwechselnd die Zehen in den Mund. Wenn ich ein Stück Socke kaute, schmeckte es etwas bitter.

Irgendwann kickte er mir mit einem Fuß in die Eier und befahl mir die Socken mit dem Mund auszuziehen. Das war bei den feuchten Socken auf seinen verschwitzten Füßen ziemlich anstrengend aber ich schaffte es irgendwie und hatte nun seine großen schlanken Füße über mir.

Ralf hatte eine Hand in seine geöffnete Jeans geschoben, drückte mir seine Fußsohlen an beide Seiten des Gesichtes und grinste mich machtbewußt von oben herab an.

"Na los du Sklavensau. Leck sie und hol dir den Käse zwischen den Zehen!"

"Ja Sir," stöhnte ich und begann an der Ferse eines Fußes.

Meine Zunge strich gierig an der glatten weichen Sohle. Es schmeckte salzig und ein bisschen bitter. Der geile Duft törnte mich immer mehr an, je weiter ich an seine Zehen kam. Dort war er am schärfsten und was meine Zunge zwischen seinen Zehen fand, schmeckte wirklich so wie alter muffiger Käse.

Vorn am Fuß angekommen, begann ich die Zehen zu lutschen. Erst einzeln und dann mehrere gleichzeitig. Von dort leckte ich den Fußrücken und an den Seiten wieder zurück zu den Zehen.

Ralf stöhnte leicht. Er genoss meinen Leckdienst und kostete es aus bevor er mich an den anderen Fuß ließ.

Während ich mich um den zweiten Fuß kümmerte, rieb er mit dem sauberen Fuß

meine Oberschenkel. Ich musste stöhnen und leckte den anderen wie in Ekstase.

Langsam arbeitete sich Ralf mit dem anderen Fuß weiter vor und begann mit den Zehen meine Eier zu kneten und erst als ich seinen zweiten Fuß schon längst rundherum abgeleckt und gelutscht hatte, kickte er mit dem ersten gegen meinen stahlharten Schwanz und rieb mit der Sohle über meine pralle Eichel. Ich konnte es nicht mehr zurückhalten und spritzte meine volle Ladung auf meinen Bauch und meine Brust.

Ralf presste mit dem Fuß den letzten Tropfen aus meinem Schwanz und verrieb die Soße mit der Sohle auf meiner Brust. Dann nahm er den einen Fuß aus meinem Mund und hielt mir den anderen vor die Nase.

"Ablecken!" befahl er knapp und als ich meinen Saft von seiner Sohle geleckt hatte, ließ er sich seine Jeans und seinen Slip von mir ausziehen. Nun saß er mit leicht gespreizten Beinen zurückgelehnt im Sofa. Sein Schwanz stand wie eine Eins und erschien mir länger als der von Sven.

Er fasste mich an einem Ohr und zog mich mit dem Gesicht zwischen seine Schenkel.

"Leck mir die Eier," sagte er und kaum hatte er es ausgesprochen, versank ich schon zwischen seinen Oberschenkeln.

Meine Zunge erreichte seinen nur leicht behaarten Sack und ertastete die beiden großen Bälle darin. Erst nachdem ich sie ausgiebig geleckt hatte, traute ich mich, sie abwechselnd in den Mund zu nehmen und ganz vorsichtig zu lutschen.

Irgendwie hörte ich jetzt auch etwas von Sven, der wohl aus seinem Sessel aufgestanden war. Ich war zu beschäftigt, um mitzubekommen, was die beiden sprachen. Ich spürte nur Svens Turnschuh an meinem Hintern, der mir bedeutete aus der knienden Haltung hochzukommen.

Ich nahm also eine tief gebückte Haltung ein, ohne meine Dienste zwischen Ralfs Schenkeln zu unterbrechen.

Völlig unvorbereitet bekam ich einige kräftige Hiebe mit den Sohlen von Ralfs Chucks auf meine beiden Arschbacken.

Es war Sven, denn er sagte: "Los du Sau. Mach gefälligst die Beine breit."

Ich verschluckte mich fast an Ralfs Schwanz und da es Sven nicht schnell genug ging, bekam ich noch mal die Sohle auf jede Arschbacke geklatscht.

Es dauerte nicht lange, bis Sven sein Rohr von hinten in mich ramnte.

Als willenloses Lustobjekt fickten mich die beiden jetzt brutal von vorn und von hinten.

Zuerst pumpte mir Ralf seine Riesenladung in den Mund. Wenig später kam es auch Sven in meinem Darm.

Ich kauerte am Boden und war ziemlich erschöpft.

Sven gähnte.

"Lass uns ins Bett gehen."

"Keine schlechte Idee," meinte Ralf. "Morgen ist ja auch noch ein Tag."

Während er ins Bad ging, musste ich Sven die Nikes ausziehen und dann trieb er mich auf allen Vieren auf meinem Rücken reitend ins Schlafzimmer, wobei er mir mit den Füßen die Sporen gab.

Dort nahm er eine Ledermanschette aus dem Schrank, legte sich auf die linke Seite des Doppelbetts und ließ sie sich um ein Fußgelenk schnallen. Ich wunderte mich darüber aber er schickte mich zu Ralf, der gerade begann sich die Zähne zu putzen.

Ich kauerte auf den Bodenfliesen und leckte ihm die Füße bis er fertig war und mich auch ins Schlafzimmer trieb.

Sven warf Ralf eine kurze dünne Kette mit zwei Karabinerhaken zu und sagte: "Mach die Sau mit dem Halsband an meinem Fuß fest."

Ralf deutete mir, mich entsprechend an das Fußende des Bettes zu legen, klinkte einen Haken an der Öse meines Halsbandes ein und den anderen an der Ledermanschette an Svens Fußgelenk. Mein Gesicht war nun nur wenige Zentimeter vor Svens Fußsohle fixiert und ließ mir nur wenig Spielraum.

Die Situation, dass ich mich kaum bewegen konnte, ohne an Svens Fußgelenk zu zerren, schien Ralf so verlockend, dass er zwischen meine Schenkel griff und mit seinen schlanken Fingern meine Eier quälte. Ich bäumte mich leicht auf und versuchte mich ein wenig wegzudrehen, wobei sich die Kette an meinem Halsband spannte.

Sven bestrafte mich dafür mit einem Tritt ins Gesicht und sagte: "Was soll das du kleine Sau! Lass gefälligst deine Zunge kreisen und leck mir die Füße bis ich eingeschlafen bin!"

Ralf lachte und stieg nun ins Bett. Seine Füße berührten meinen Bauch und meine Schenkel. Er wusste, dass ich mich nicht bewegen durfte und er nutzte es aus, indem er eine Weile mit seinen Zehen meine Eier bearbeitete.

Ich leckte noch solange an Svens Fußsohle, bis ich sicher war, dass beide eingeschlafen waren.

Da ich auch todmüde war, muss ich ebenfalls bald eingeschlafen sein und wurde wach, als mir Svens Fuß nach einer Drehung fest auf das Gesicht gedrückt wurde. Da es schon hell ins Zimmer schien, begann ich mich ganz vorsichtig so zu verlagern, dass ich etwas mehr Luft bekam.

Ich wollte wieder einschlafen aber dann zog sein Fuß an meinem Halsband. Ich musste der Bewegung folgen wie Sven das Bein anwinkelte und bemerkte, wie er den Lederriemen von seinem Fußgelenk abschnallte und mich anschließend zwischen seine Schenkel dirigierte.

Sein Schwanz stand prall und fest nach oben. Ohne ein Wort begann ich seine Eier zu lecken. Ich hörte wie er dabei wohligh atmete und setzte meine Leckdienste fort, bis er mich am Ohr fasste und zu seinem Schwanz zog.

Jetzt gab ich mir alle Mühe, ihm die saftige Morgenlatte zu blasen und bekam ziemlich bald seine Ladung in den Mund gespritzt. Mit einer Hand an einem Ohr hielt er mich und ich durfte nicht aufhören an seinem abschwellenden Schwanz zu nuckeln.

„So und jetzt muss ich pissen und wehe du versaust mir das Laken!“

Mir standen die Tränen in den Augen aber ich spürte Svens Fuß wie die Drohung an meinem Sack. Dann schoss mir die warme Brühe in den Mund und ich schluckte wie wild. Sven lachte wie ich mich bemühte und kaum Luft kriegte. Es war haarscharf, dass ich mich nicht verschluckte aber das Laken blieb sauber.

Währenddessen war auch Ralf wach geworden und ließ sich auf gleiche Weise seine Morgenlatte verwöhnen und sich vom Druck seiner Blase befreien. Ich hatte zwar auch eine Latte aber sie blieb unbefriedigt.

Kurz darauf durfte ich aufstehen. Ich hatte jetzt auch mächtig Druck auf der Blase. Das Frühstück wurde in der Küche eingenommen. Mein Platz war unter dem Tisch, nackt zwischen ihren Füßen, die ich immer wieder an meinem Körper zu spüren bekam.

Sie besprachen den Tag und ich bekam mit, dass Sven heute ein Crossrennen hatte und ich somit eine Weile alleine Ralf zur Verfügung stehen würde. Der wollte nach dem Frühstück mal kurz zu sich nachhause und dann wiederkommen.

Dann ging es ziemlich schnell. Ich musste ihnen nacheinander beim Anziehen helfen und Ralf verabschiedete sich bei Sven, der damit beschäftigt war, seine Crossausrüstung und seine geilen Cross-Stiefel zusammenzustellen.

Als er fertig war, kickte er mir mit einem Turnschuh in die Eier und befahl mich ins Schlafzimmer, wo ich mich mit dem Rücken ausgestreckt auf das Bett legen musste.

"So, du kleine Sau. Damit du nicht auf dumme Gedanken kommst bis Ralf zurück ist, binde ich dich hier fest."

Er hatte ein paar Stücke dicker Kordel aus einem Schrank genommen und band damit meine Hand- und Fußgelenke an je einem Eckpfosten des Bettes fest.

Um zu prüfen, ob die Fesseln hielten, fasste er so fest an meine Eier, dass ich mich laut Stöhnend aufzubäumen versuchte, was die Fesseln jedoch verhinderten.

Mit zufriedenen Grinsen sagte er: "Wir sehen uns später. Ich will keine Klagen hören – klar?"

"Ja Sir," bestätigte ich mühsam und hörte wenig später die Wohnungstür zuschlagen.

Ich lag nun ausgestreckt und bewegungsunfähig da und schaute an die Decke. Ich hatte keine Ahnung wie lange ich hier liegen musste und was mich dann erwartete aber der Gedanke, dass Ralf irgendwann kommen und sich mit mir vergnügen würde, ließ meinen Schwanz steil nach oben ragen. Wie gern würde ich ihn jetzt anfassen und mir Erleichterung verschaffen aber das war reine Illusion.

Die Zeit erschien mir ziemlich lang aber dann hörte ich das Geräusch, wie die Wohnungstür geöffnet wurde und bekam Herzklopfen.

Wenig später stand Ralf in der Tür, trank hastig ein Glas Wasser und war noch außer Atem. An seinen Haaren und seinem T-Shirt konnte ich erkennen, dass er ganz verschwitzt war.

Er stellte sich neben das Bett, stellte das leere Glas weg und schaute mich schmunzelnd an.

"So, so," meinte er. "Während ich mein zehn Kilometer Training mache ruht sich mein Sklave hier aus."

Dabei spreizte er seine Finger und begann zu grinsen. "Ich werde dich mal ein bisschen munter machen."

Ich schaute ihn flehend an aber er grinste nur und zog mir mit dem Daumnagel über die nackten Fußsohlen. Mein Körper zuckte und zerrte an den Fesseln. Er bog meine Zehen nach oben. Auf den nun gespannten Fußsohlen wirkte sein Daumnagel noch intensiver.

Ich wand mich und jaulte auf.

Ralf genoß seine Macht über mich, zog sich sein T-Shirt über den Kopf und ich sah für einen Moment seinen muskulösen glänzenden Oberkörper.

Den Teil an den Achselhöhlen, der am meisten durchgeschwitzt war, stopfte er mir in den Mund und bedeckte mit dem Rest des T-Shirts mein Gesicht.

Ich schmeckte und roch nun seinen Trainingsschweiß und ahnte, daß er noch etwas mit mir vor hatte.

Da ich nichts sehen konnte, zuckte ich jedesmal zusammen, wenn seine schlanken Finger irgendwo meinen Körper berührten.

Er erforschte wo ich besonders kitzelig war und fand die Stellen am Bauch und an den Seiten zwischen den Rippen. Dann begann er mich nach Strich und Faden zu kitzeln. Ich bäumte mich auf, zerrte an den Fesseln und sein T-Shirt als Knebel erstickte meine flehenden Schreie.

Nach einer Weile hörte die Kitzelqual abrupt auf. Ralf zog mir das T-Shirt aus dem Mund und schaute mich erhaben an.

Mir lief der Schweiß von der Stirn und ich japste nach Luft.

"Willst Du was trinken?" fragte er.

"Ja Sir bitte," stöhnte ich.

Ralf stand auf und holte ein Glas Saft. Er hob meinen Kopf und ließ mich das Glas austrinken.

Als ich einigermaßen wieder bei Atem war, setzte er sich auf mein Becken und streckte mir seine Füße mit den versifften Chucks vor das Gesicht.

"Da, schau mal was ich da für Dich habe," meinte er und streifte mit dem verschwitzten Turnschuhleinen meine Nase.

Ich wußte ja vom Anziehen, daß er die total versifften Socken darin trug und konnte bereits erahnen, daß sie nach zehn Kilometer Lauftraining noch einmal einiges durchgemacht haben mußten. Trotzdem machte mich das wieder total geil und Ralf sah es, als er sich wieder neben das Bett stellte.

Er lachte und schlug einige Male mit drei Fingern gegen meinen Schwanz, daß er regelrecht tanzte. Dann griff er meine Eier und beugte sich herunter. "Aber erst hole ich mir Deine Sklavenmilch."

Ich holte tief Luft, als ich seine Hand an meinen Eiern spürte und dann tat er etwas, was ich nicht erwartet hatte. Sein Kopf senkte sich zwischen meine Beine und seine Zunge kitzelte meine Eichel. Das ging mir durch den ganzen Körper und ich konnte nicht anders als stöhnend zu erleben, wie er mein Rohr zu blasen begann.

Zwischendurch stieg er auf das Bett, kniete sich über meinen Oberkörper und nahm meinen Kopf zwischen seine miefenden Chucks.

"Laß deine Zunge spüren!" befahl er saugte gleich wieder an meinem Schwanz.

Ich leckte den Stoff und die Sohlenränder seiner Turnschuhe soweit ich sie erreichen konnte und war kurz vorm Abspritzen aber Ralf war so gemein, daß er immer dann eine kurze Pause machte und den Höhepunkt unsäglich hinauszögerte. Er spielte dann mit meinen Eiern oder drückte mir einen Finger in meinen Hintereingang.

Er trieb diese geile Spiel eine halbe Stunde mit mir und dann kam ich zu einem unglaublichen Höhepunkt. Ralf holte jeden Tropfen aus mir heraus und als er vom Bett stieg und sich umdrehte, leckte er sich die Lippen.

"Leckere Sklavenmilch," meinte er und als er mich von meinen Fesseln befreite fügte er grinsend hinzu: "jetzt kann sich meine Sklavensau besser auf den nächsten Job konzentrieren."

Nachdem ich endlich wieder Bewegungsfreiheit hatte, rieb ich meine schmerzenden Hand- und Fußgelenke. Ralf gab mir eine Dose Hautcreme und ließ mich die vorher gefesselten Gelenke eincremen.

Ich wäre gern noch einen Moment liege geblieben aber Ralf setzte sich auf das Bett, schlug mir auf die Schenkel und sagte barsch: "Ab, bei Fuß, wo du hingehörst!"

Eilig raffte ich mich auf und kroch auf dem Bettvorleger an seine versifften Chucks. In diesem Moment bedauerte ich, daß er mir zuvor meine Geilheit genommen hatte aber ich begann sie gehorsam zu lecken.

Er schaute mir eine Weile dabei zu. Dann stand er auf, faßte mich am Halsband und ging mit mir im Schlepptau in den Wohnraum nebenan, wo er ein Gay-Pornoheft nahm und sich an Svens Schreibtisch setzte.

Mit einem kurzen aber heftigen Ruck am Halsband ging es für mich wieder an seine Chucks und bekam den Befehl sie mit Mund und Zähnen auszuziehen und mich auf den Rücken mit dem Kopf unter den Schreibtisch zu legen.

In der kleinen dunklen Höhle unter dem Schreibtisch erfüllte mich der Anblick der dunklen Sohlen seiner ansonsten weißen Socken mit Schaudern. Schon bei der Berührung meiner Brust spürte ich wie feucht sie waren und sie kamen immer näher.

Ralf rückte sich den Stuhl zurecht und parkte nun seine Füße in den feuchten stinkigen Socken auf meinem Gesicht.

Der beißende Geruch, den ich zwangsläufig durch die Nase aufnehmen mußte, verschlug mir den Atem. Mein Versuch, den Kopf etwas zu drehen, um wenigstens ein bisschen Frischluft zu kriegen, bewirkte das Gegenteil.

"Hey, du Sau," schimpfte Ralf, gab mir mit einem Fuß eine Ohrfeige und drückte ihn mir fester auf die Nase.

Ich wagte es nicht mehr mich zu rühren und konzentrierte mich darauf, den Duft seiner Schweißfüße zu ertragen.

Ich hörte, wie er in dem Magazin blätterte. Dabei rieb er mir die schmierigen Socken im Gesicht herum und drückte mir seine Zehen in dem Mund und sagte mit ironischer Stimme: "Los du Sau, jetzt kau mir den Schweiß aus den Socken, damit ich sie heute abend wieder anziehen kann."

Sein Ton und die Situation, in der ich mich befand, ließ wieder eine Spur Geilheit in mir aufkommen.

Ich nahm also Stück für Stück der schmierigen Socken in den Mund und schmeckte den Fußschweiß aus den Sohlen salzig und bitter.

Zwischenzeitlich hatte Ralf mit der Fernbedienung den Fernseher eingeschaltet, der, wie ich vernehmen konnte von einem Videorecorder mit einem Porno gespeist wurde.

Nach einer Zeit, die mir unendlich lang vorkam, ließ sich Ralf die von mir ‚gewaschenen‘ Socken ausziehen und verlangte ein gründliches Reinigen und Massieren seiner Füße.

Fast schon erleichtert leckte ich die glatten Sohlen, säuberte zwischen den Zehen und lutschte sie ausgiebig.

Was ich vom Fernseher vernehmen konnte, klang wie ein SM-Porno in dem sich ein Master mit einem Sklaven vergnügte.

Ralf grunzte manchmal und traktierte mich dabei mit seinen riesigen Füßen. Nachdem ich nun schon zum fünften Mal abwechselnd seine Fußsohlen mit meiner Zunge massiert hatte, kickte er gegen mein Kinn.

"Komm hoch Du Sau, zieh mir die Jogginghose aus und leck mir die Eier." Seine Stimme klang erregt und ich beeilte mich unter dem Schreibtisch auf die Knie zu kommen.

Als ich ihm die Jogginghose über die Füße gezogen hatte, sah ich seinen Prügel in voller Pracht nach oben zeigen. Er spreizte die Beine und rückte etwas nach vorne. So konnte ich in kniend in gebückter Haltung seinen Sack mit den Kugeln erreichen.

Ich leckte die Eier, saugte sie vorsichtig in den Mund und ließ meine Zunge um sie kreisen. Ralf stöhnte dabei und genoss meine Dienste während er das Video sah.

Irgendwann fasste eine Hand in meine Haare und dirigierte meinen Kopf an seinen harten Schwengel. Einen Moment ließ er mich den Schaft lecken und schob ihn dann in meinen Mund. Sofort begann ich sein bestes Stück zu blasen und mit der Zunge zu verwöhnen.

Ralf atmete schwer und stöhnte dabei. Immer wenn er kurz vor dem Höhepunkt schien, dirigierte er mich einen Moment an seinen Sack und dann wieder zurück.

Nach dem dritten Wechsel nahm er meinen Kopf mit beiden Händen und drückte ihn so auf seinen Schwanz, dass die Eichel gegen meinen Rachen stieß.

Mit ständigem Auf und Ab fickte er mich so in den Mund und brauchte nicht lange, bis sich sein heißer Saft bei einem erregten Schrei in mehreren Schüben in meinem Mund ergoss. In seinem festen Griff gefangen, musste ich kräftig schlucken und anschließend seinen Schwanz aussaugen und sauber lutschen. Erhielt mich noch immer in dieser Position und plötzlich wusste ich warum. Er pisste mir ins Maul und ich musste schlucken.

Noch bevor er seinen Zauberstab aus meinem Mund entließ, schaltete er den Fernseher ab und ließ das Video zurückspulen.

Während er sich zufrieden zurücklehnte und die Beine ausstreckte, begab ich mich wieder an seine Füße und leckte die nach oben ragenden Zehen.

Nach kurzer Zeit ließ er sich von mir die Jogginghose und die Chucks ohne Socken anziehen. Dann ging er in die Küche und sagte: "So, jetzt gibt's eine Stärkung."

Während er Kaffee kochte und Weißbrot abschnitt, kommandierte er mich seine Socken zum Trocknen aufzuhängen und den Tisch zu decken.

Nach reichlich Kaffee und Marmeladenbrot, was ich unter dem Tisch zwischen seinen Chucks einnehmen durfte, war es bereits halb drei. Ralf gähnte und meinte, dass er vor dem Pizza-Botendienst am Abend noch ein Mittagsschläfchen machen wolle und ging ins Schlafzimmer, wo ich ihm die Chucks ausziehen und mich an sein Fußende legen musste. Jetzt ließ er sich einen Lederriemen um sein Fußgelenk legen, mit dem mein Halsband mit einer dünnen Kette befestigt wurde. Genau wie bei Sven in der Nacht, war mein Gesicht nun direkt an seiner linken Fußsohle fixiert. Eine Weile musste ich den nach Turnschuh duftenden Fuß lecken und schlief dann kurz nach ihm ein.

Als ich mit einem Tritt seines rechten Fußes geweckt wurde, war es bereits kurz vor fünf. Ralf befreite mein Gesicht von seiner Fußsohle und legte mir die Kette zwischen Halsband und Sackriemen wieder an. Grinsend zog er an der Kette bis ich wegen dem Druck auf die Eier stöhnte und er sagte: "So du kleine Sau, jetzt ziehst du mich an und dann bringe ich dich zu deinem Herrn."

Ich gehorchte aber meinen fragenden Blick ignorierte er. Anschließend durfte ich meinen Jogginganzug anziehen und bekam vor dem Bauch Handschellen angelegt.

"Los komm mit," sagte er barsch und führte mich an den Handschellen aus der Wohnung. Nicht weit von der Haustür ließ er mich in einen alten Kleinwagen einsteigen und fuhr los. Mir war klar, dass ich nicht fragen durfte und so ging es aus der Stadt, wo wir nach einer halben Stunde ein abgelegenes Haus erreichten.

Als Ralf in den Hof dieses landwirtschaftlichen Anwesens fuhr, sah ich etliche Autos mit Anhängern, auf denen Cross-Motorräder befestigt waren. Nach drei kurzen Hupsignalen sah ich Sven auf uns zukommen. Er trug noch seine Lederkombi und die Cross-Stiefel.

Sven öffnete die Beifahrertür und beugte sich hinein.

"Na alles okay?"

Ralf nickte und grinste. "Schade, dass ich arbeiten muss aber hier hast du Deine Sklavensau und viel Spaß heute Abend."

Sven bedankte sich und zog mich mit einem Griff an meinem Halsband aus dem Auto. Ziemlich verunsichert stand ich nun neben ihm und war barfuss. Von weitem hörte ich lebhafte Stimmen.

Sven griff in meine Jogginghose und fühlte nach dem Sackriemen und der Kette. "Okay," meinte er zufrieden. "Du bist heute Abend mein Geburtstagsgeschenk und ich erwarte, dass du aufs beste parierst und einen guten Eindruck als Sklave machst."

Ich schluckte und bekam weiche Knie als mir klar wurde, dass ich wohl seinen Kumpels vorgeführt werden würde.

Als Sven mich in die Scheune führte, sah ich etwa zehn Burschen im Alter zwischen 16 und 23 Jahren, die noch in ihren Cross-Stiefeln und -Klamotten teils saßen teils standen und Bier tranken. Als sie uns entdeckten, ebte die Geräuschkulisse ihrer Unterhaltung ab.

Ich hatte ein mulmiges Gefühl im Bauch aber Sven hielt mich am Halsband und sagte laut: "Hier ist wie versprochen das Geburtstagsgeschenk zum 18. Geburtstag unseres Freundes Kevin."

Während sich bei den Burschen ein Raunen erhob und ein hübscher dunkelhaariger Boy auf uns zukam, befahl mir Sven vor allen Anwesenden meinen Jogginganzug auszuziehen.

Vor Scham und Erniedrigung zitternd, gehorchte ich und stand in wenigen Sekunden nur mit Sklavenhalsband an Svens Seite.

Die Jungs brachen in lautes Gejohle aus und das Geburtstagskind schaute etwas unsicher drein.

Sven verschaffte sich mit einer Geste etwas Ruhe und sagte: "Das, mein Freund Kevin, ist mein Sklave, den ich als nette Abwechslung der Herrenparty zu Deinem Geburtstag zur Verfügung stelle. Du und Deine Gäste können alles mit ihm machen was Euch Spaß macht und er wird alles tun was ihm befohlen wird."

Ein paar erwartungsfrohe Kommentare unterbrachen ihn.

"Noch was Kumpels," rief Sven jetzt etwas lauter. "Ich erziehe die Sklavensau auch zum Lecksklaven und deshalb hatte ich Euch gebeten mit dem Umziehen zu warten. Es ist die beste Gelegenheit, dass er Euch allen dabei hilft und in den Genuss kommt, Euch nacheinander ausgiebig die Stiefel, die Qualmsocken des heutigen Rennens und Eure Füße zu lecken. Danach könnt Ihr euch mit ihm vergnügen wie Ihr wollt ? okay?"

"Dann lass die Sau endlich anfangen," rief einer aus der Menge und die anderen lachten vor Vergnügen.

Sven bedeutete dem Geburtstagskind Kevin, sich auf eine der Bänke zu setzen, fasste mir an den Sack und befahl mir zu beginnen.

Vor allen Augen ging ich auf die Knie und begann die schwarz-roten, vorne mit Stahl beschlagenen Cross-Stiefel von Kevin zu lecken.

Als ich das rundum erledigt hatte, musste ich sie ausziehen und mich so auf den Rücken legen, dass Kevin seine Füße in grauen Baumwollsocken auf mein Gesicht stellen konnte. Sven gab ihm dabei Anleitung.

Aus den feuchtwarmen Socken strömte ein süßlich herber Duft, den ich erst in meiner Nase aufnehmen musste, bevor ich die Socken lecken und dann mit dem Mund ausziehen durfte.

Diese Schikane ließ die zuschauenden Jungs grölen.

Kevin hatte ziemlich große Füße mit schlanken Zehen. Als ich die Sohlen von den Fersen zu den Zehen leckte, kicherte er leicht und spreizte die Zehen. Die verschwitzten Füße schmeckten salzig und was ich zwischen den Zehen herauslecken musste, leicht bitter.

Sven zeigte den anderen wie man meine Dienste genießen konnte und ließ mich eine ganze Weile Kevins Zehen einzeln und paarweise lutschen sowie die weichen Sohlen mit meiner Zunge massieren.

Als ich bei dieser ersten Vorführung fertig war, zog sich Kevin das Lederzeug aus und stieg in eine Jeans. Zum Abschluss musste ich ihm die Socken und ein Paar schwarze Adidas Superstar anziehen.

Nun ging es in der Reihenfolge weiter, wie sie bei dem Rennen abgeschnitten hatten. Der nächste war ein ganz großer Boy und gehörte zu denen, die vielleicht schon über 20 waren. Er hatte ziemlich fiese Sprüche drauf während ich seine stinkenden Tennissocken auf der Nase hatte und zeigte den anderen anschließend wie viel seines Fußes in meinen Mund passte.

Dann war einer der jüngsten dran. Es war ziemlich geil, einem so jungen Milchbubi die käsigen Füße zu verwöhnen und dabei schon die Cross-Stiefel derer am nackten Körper zu spüren, die als nächste an der Reihe waren.

Als ich bei dem jüngsten fertig war und ihm total ausgelatschte Skaterschuhe angezogen hatte, bat ich meinen Boss Sven um ein Glas Wasser, da inzwischen meine Zunge pelzig und mein Hals trocken war.

Sven schaute zu Kevin. "Was meinst Du? Hast Du ein Wasser für den Lecksklaven?"

Kevin nickte verständnisvoll und holte mir ein großes Glas Mineralwasser. Ich trank es mit Genuss und bedankte mir brav, in dem ich seine schwarzen Adidas küsste.

Nun wartete aber bereits der nächste Kandidat ungeduldig. Er war so um die siebzehn und sah mit seinen schulterlangen blonden Haaren auch top aus.

Kaum hatte ich ihm die Cross-Stiefel ausgezogen, spürte ich wie ein anderer mit seinem Stiefel gegen meine Eier kickte und laut sagte: "Guckt mal wie spitz diese schwule Sau ist."

Ich bekam mit, wie derjenige Sven etwas fragte. Der sagte nur: "Ihr müsst nicht fragen. Er ist Euer aller Sklave."

Dann spürte ich wie die Stiefelspitze mit meinem Sack zu spielen begann und dann mit der Sohle meine steifen Schwanz bearbeitete.

Manchmal tat es unangenehm weh, wenn die Sohle meine Eichel traf aber mein Stöhnen wurde von den schwarzen süßlich-muffig riechenden Socken an den Füßen der blonden Jünglings über mir erstickt.

Nach einer Weile hatte mich der Stiefel soweit gewichst, dass ich zuckte und der Saft aus meinen Sklavenschwanz quoll.

Immer noch unter schwarzen Socken begraben, hörte ich einige Jungs um mich herum hämisch lachen.

"Hey, sieh mal. Das Schwein hat sich vollgemacht!" rief einer voller Verachtung.

Der Boy über mir nahm kurz seine Füße aus meinem Gesicht und ich konnte kurz erkennen, dass der Typ, der mich mit seinen Cross-Stiefeln abgemolken hatte, ein kräftiger dunkelhaariger war.

"Das haben wir gleich," sagte Sven und bückte sich herunter. Er wischte mit einer Hand mein Sperma von meinem Bauch und hielt mir die Hand hin, aus der ich nun meine eigene Sklavensahne auflecken musste.

Da gafften sie alle und johlten vor Vergnügen. Aber das war nur eine kurze Unterbrechung. Schließlich hatte ich dem Blondem noch nicht die Füße geleckt.

Als nächster war nun mein Boss Sven an der Reihe aber der ließ sich von mir nur die Cross-Stiefel ausziehen und nach dem Hosenwechsel die gammeligen Chucks anziehen.

"Und Du lässt Dir nicht die Füße lecken?" fragte einer der umherstehenden Kumpels.

"Das hat Zeit bis ich irgendwann in meinem weichen Bettchen liege," erklärte Sven selbstbewusst. "Im Gegensatz zu Euch kann mir die Lecksau dann stundenlang die Zehen lutschen und die Sohlen mit der Zunge massieren."

Dann kam der Typ dran, der mich abgemolken hatte, danach noch ein ganz junger Boy und zuletzt ein etwa 19 jähriger mit 2 mm Skin-Frisur.

Ich hörte, wie ihn einige andere damit aufzogen, dass er Letzter gewesen war. Vielleicht deshalb ging er besonders arrogant und verachtend mit mir um.

Dieser Skin hielt wohl am wenigsten von Körperpflege und Sockentausch. Jedenfalls waren die weißen Socken, die aus seinen Stiefeln zutage kamen derart dreckig, dass sie im trockenen Zustand wohl aufrecht zu stehen imstande gewesen wären.

Der beißende Gestank war bestialisch. Verzweifelt versuchte ich seinen Füßen auszuweichen und die umstehenden gingen mindestens einen Schritt zurück, um dann doch zu sehen, wie ich das überstehen würde.

Mein Boss ignorierte meinen flehenden Blick und der Skin nahm meinen Kopf breit grinsend zwischen seine qualmenden Schweißmauken, bevor er sie mir fest auf das Gesicht schob.

Mir blieb die Luft weg und ich begann zu würgen aber es nutzte nichts. Ich musste die Luft zum Atmen durch diese ätzenden Socken ziehen. Es schien mir wie eine Ewigkeit und ich traute mich nicht meine Zunge einzusetzen. Inzwischen bekam ich die Stellen seiner Füße über die Nase gestülpt, wo der Gestank am stärksten war, nämlich zwischen Sohle und Zehen.

Vom Gestank betäubt hörte ich wie von Ferne meinen Boss.

"Was ist Achim? Leckt er?" wollte er von meinem Peiniger wissen.

"Nö," meinte der Skin trocken. "Ist wohl ganz geil auf das Aroma der Arsch."

"Na wird's bald!" und ein Tritt in die Eier waren die Reaktion meines Bosses.

Widerwillig und zögernd ließ ich nun meine Zunge an die abartigen Socken. Es schmeckte wie verfaulte Eier. Jedenfalls stellte ich mir das so vor.

Meine anfängliche Zurückhaltung brachte mir nun ein, dass ich den Dienst fast bis zum Erbrechen fortsetzen musste.

Endlich ließ mich der Skin die Socken ausziehen aber seine nackten Füße waren ebenso dreckig und gelblich von angesammeltem Fußschweiß. Ich gab meinen letzten Rest von Stolz auf und leckte mit wirren Sinnen diese von seinem Besitzer so vernachlässigten Quanten.

Immer wenn ich meine Zunge zwischen die Zehen schieben musste, überkam mich Brechreiz aber mir blieb ja nichts anderes übrig und ich wusste nicht wie viele gierige Augen das kritisch verfolgten.

Jedenfalls liefen mir Tränen aus den Augen, als ich endlich damit fertig war und sich Skin zu einer Tarnhose wieder diese Socken und ziemlich abgetragene Springerstiefel anziehen ließ.

Nun hatte ich zehn Boys Stiefel, Socken und Füße geleckt. Ich war noch ganz benebelt, wozu der letzte Kandidat besonders beigetragen hatte. Meine Zunge spürte ich kaum noch.

Sven zog mich am Halsband auf die Knie und Kevin reichte mir ein Glas Wasser.

Nach ein paar Minuten zur Erholung saß ich auf dem Boden neben mir auf der Bank saß Sven und ihm gegenüber das Geburtstagskind Kevin.

Plötzlich griff Sven an mein Halsband und zwang mich nach oben zu sehen. "Hast du Hunger?" fragte er fast liebevoll.

"Ja Sir," antwortete ich.

Sven ließ wieder los und sprach leise mit Kevin. Ich konnte es nicht verstehen aber Kevin lachte und stand auf.

Kurz darauf fasste Sven wieder an das Halsband und führte mich auf allen Vieren dorthin, wo die anderen in kleinen Grüppchen bei Musik mit einem Glas Bier zusammenstanden.

Um die Musik zu übertönen, rief Sven: "Hey Freunde, jetzt ist Sklavenfütterung!"

Einer hatte die Musik leiser gedreht und die Jungs johlten. Unterdessen kam Kevin mit einem großen Pappteller und einem Stuhl, den er in die Mitte stellte. Dann stellte er den Teller mit einer großen Portion Nudelsalat davor auf dem Boden. Sven hielt mich dabei wie einen Hund am Halsband und hatte einen Fuß auf meinem Rücken.

Kevin setzte sich auf den Stuhl. Der Teller befand sich zwischen seinen großen schwarzen Adidas Superstars und alle schauten gespannt, was nun passieren würde. Ich ahnte es schon und es dauerte nicht lange, bis Kevin mir befahl, seine Turnschuhe und Socken auszuziehen.

Ich musste es mühsam mit dem Mund und den Zähnen machen und als das geschafft war, hob Kevin seine nackten Füße für alle sichtbar, bevor er sie langsam auf den Teller senkte.

Die Jungs grölten und ich mußte aus nächster Nähe zusehen, wie Kevins große Füße den Nudelsalat platt machten, bis er an den Seiten und zwischen seinen gespreizten Zehen wieder nach oben quoll.

Damit nicht genug. Nach einigen vorsichtigen Bewegungen mit den Zehen bekam Kevin wohl Spaß daran und manschte so richtig auf dem Teller rum. Dann schaute er zu Sven und sagte mit erregter Stimme: "Kann losgehen."

Sven ließ mein Halsband los, drückte meinen Kopf mit seinem Fuß nach unten und befahl mir laut: "Los du Sau. Friss und mach alles blitzsauber!"

Die abfälligen Bemerkungen und das hämische Lachen der Jungs machte mir die grenzenlose Erniedrigung bewusst und ich spürte das Zittern in den Armen mit den ich mich abstützte, um den zermatschten Nudelsalat von Kevins Zehen zu lecken.

Langsam arbeitete ich mich rings um Kevins Füße vor, schleckte alles auf was ich erreichen konnte und dann stellte er seine Füße auf den Fersen schräg nach oben, damit ich den Rest von seinen Sohlen lecken konnte.

Mein Gesicht war ziemlich verschmiert und einer der Jungs reichte mir eine dreckige Socke aus seiner Sporttasche, mit der ich mein Gesicht abwischen durfte.

Erst nachdem ich Kevins Füße blitzsauber geleckert und ihm Socken und Schuhe angezogen hatte, durfte ich wieder aufstehen.

"Na, hat's geschmeckt?" fragte der große Blonde neben Kevin.

"Ja Sir," antwortete ich und die Jungs verteilten sich wieder zu kleinen Grüppchen.

Sven wollte sich mit zwei seiner Kumpel unterhalten und befahl mir zu einer der Gruppen zu gehen und zu fragen, ob sie irgendwelche Wünsche hätten. Das war mir zwar sehr unangenehm aber was blieb mir übrig?

Die Gruppe bestand aus drei Jungs. Es waren der jüngste, den mit den langen blonden Haaren und Achim mit den Springerstiefeln.

Mit klopfendem Herz ging ich zu ihnen hin und als sie mich bemerkten, sagte ich schüchtern: "Ich soll fragen, ob die Herrschaften irgendwelche Wünsche haben."

Erst guckten sie etwas irritiert aber dann lachten sie. Achim, der gerade ein frisches Bier gereicht bekam, hielt das Glas vor sich in der Hand und einige Tropfen des übergelaufenen Schaums tropfte herunter auf seine Stiefel. Er schaute kurz herunter und sagte belustigt: "Okay du Sklavenschwein, leck das auf aber dalli."

Ich beeilte mich auf den Boden zu kommen, leckte die Biertropfen wie befohlen von seinen Stiefeln und schaute dann verunsichert nach oben.

Achim hob einen Fuß, stellte ihn mir in den Nacken und meinte trocken: "Wie sieht das denn aus. Lauter Putzstreifen. So geht das nicht. Die wirst du richtig putzen ? klar?"

"Ja Sir," bestätigte ich und begann sofort wieder an dem noch vor mir stehenden Stiefel zu lecken.

Er grunzte zufrieden und schaute zu, wie ich seine Springer rundherum mit meiner Zunge polierte.

Der jüngste Boy parkte währenddessen abwechselnd seine ausgelatschten Skatertreter auf meinem Rücken.

Als ich diesen Job erledigt hatte, kam Sven und führte mich in Begleitung des Geburtstagskindes in einen benachbarten Werkstattraum.

Ich musste mich mit dem Oberkörper auf eine schmale Werkbank legen und die Beine spreizen.

"So," meinte Sven, "hier hast Du ihn ganz für dich alleine."

Dabei klatschte er mit der flachen Hand auf mein Hinterteil und zog die Backen auseinander.

"Viel Spaß und sag mir Bescheid wenn du fertig bist," hörte ich Sven noch sagen und dann ließ er mich mit Kevin allein.

Ich lag noch immer mit dem Bauch auf der Werkbank und schaute mit herunterhängendem Kopf auf den Boden ohne zu wissen was mich jetzt erwartete.

Kevin ging etwas unsicher um mich herum und räusperte sich. Dann fasste er mein Kinn und hob meinen Kopf soweit, dass er mir ins Gesicht sehen konnte.

"Geiles Geburtstagsgeschenk von Sven," sagte er knapp.

"Danke Sir," konnte ich in dieser Lage nur hervorpressen.

Er ließ meinen Kopf wieder herunter, strich mit einer Hand über meinen Rücken und untersuchte dann meine Oberschenkel und alles was sich dazwischen befand.

"Komm, steh auf," hörte ich nun.

Kevin ließ sich von mir die Schuhe und die Jeans ausziehen. An die Werkbank gelehnt und die Beine gespreizt, sah ich deutlich eine Beule in seinem Slip.

Ich musste mich zwischen seine Beine knien und ihm diese Beule mit dem Gesicht streicheln. Als ihn das genug aufgegeilt hatte, ließ er sich den Slip von mir mit den Zähnen ausziehen und dann seine edlen Teile von meiner Zunge verwöhnen.

Kevin war ein echter Genießer. Er ließ sich viel Zeit bis ich zum wesentlichen Teil kommen konnte. Er stöhnte oder grunzte vor lauter Lust.

Ich gab mir alle Mühe, es ihm ganz besonders gut zu besorgen und das klappte auch.

Sein Stöhnen wurde lauter und heftiger, sein Körper bebte förmlich und dann spie mir sein Samenspender eine volle heiße Ladung nach der anderen in den Mund.

Ich schluckte die Boysahne und leckte den langsam abschwellenden Schwengel bis er ihn aus meinem Mund zog.

Noch immer keuchend, ließ er sich von mir wieder anziehen.

"Echt geil," meinte er. "Leg dich wieder da hin. Mal sehen wer von meinen Gästen sonst noch Lust hat."

"Oh je," dachte ich, "wenn die alle nacheinander kommen, stehe ich das nicht durch."

Nach wenigen Minuten kam Sven mit dem Typ, der die langen blonden Haare trug.

Der zog sich die Hose samt Slip ein Stück herunter, nahm seinen recht großen Lustkolben heraus und schob ihn mir ohne Umschweife ins Maul. Seine Fickstöße trieben mir die Tränen ins Gesicht, da die Eichel meinen Rachen massierte.

Ebenso plötzlich wie er das Ding in mein Maul gestoßen hatte, zog er es auch wieder heraus, ging um die Werkbank herum und zog mir die Arschbacken auseinander. Zwar war sein Rohr schon gut von meinem Speichel angefeuchtet aber es tat trotzdem brutal weh, als er den Kolben in meinen Hintereingang hineinbohrte.

Mein Aufschrei beeindruckte ihn nicht sonderlich. Vielmehr klatschte er einige Male mit der Hand auf meine Arschbacken und begann mich dann sehr heftig durchzuficken.

Im ersten Moment dachte ich es zerreißt mich aber dann gewöhnte ich mich langsam an seine harten Stöße.

Es dauerte zum Glück auch nicht lange, bis er in meinem tiefsten Inneren abspritzte.

Dann war ich wieder einige Minuten allein und bei dem Ziehen in meinem Hintern dachte ich mit Grauen, was mich weiterhin erwartet.

Immer noch auf der Werkbank liegend hörte ich die Tür und die Stimme von Sven. Diesmal hatte er zwei seiner Kumpels dabei und wie ich aus einem Augenwinkel deren Füße erkennen konnte, waren es ausgerechnet Achim und Sebastian, der jüngste der Truppe.

Ich seufzte und erschrak sofort darüber aber Sven hatte es zum Glück nicht gehört, weil er sich bereits umdrehte und die beiden mit mir alleine ließ.

Achim hatte eine fiese Art. Während er mit dem hübschen Sebastian näher kam, sagte er selbstgefällig: "Willst du das Schwein mal quieken hören?" und ohne eine Reaktion abzuwarten, kniff er mir so fest in die Eier, dass ich gequält aufschrie.

Achim lachte kurz und rotzte mir ins Maul. Sebastian meinte hingegen: "Mann, bist du gemein."

"Gemein?" fragte Achim scheinheilig. "Sag mir mal lieber was Du mit ihm vorhast."

Sebastian erklärte ihm, dass er schon immer mal einen Arsch ficken wollte.

Achim lachte. "Okay, Robby hat ihn ja schon für dich ingeritten aber erst zieht mir die Sau die Springer aus."

"Mir bleibt aber auch nichts erspart," dachte ich und ging vor ihm auf den Boden.

Kaum hatte ich die schweren Stiefel ausgezogen, musste ich mich auf den Rücken drehen und hatte zum zweiten Mal seine total verdreckten und fast nassen Socken im Gesicht. Ich musste mich zusammennehmen, damit mir nicht übel wurde, als ich die Dinger mit der Zunge zu bearbeiten hatte.

Langsam wurde Sebastian ungeduldig und Achim befahl mir seine Socken auszuziehen.

"Leg dir die Sau auf der Werkbank zurecht," sagte Achim. "Solange du ihn vögelst wird er mir die Quanten lutschen."

Ich musste mich also wieder in Fickposition begeben und Sebastian rückte mich so zurecht, dass mein Hintereingang die richtige Höhe für ihn hatte.

Achim hatte in der Zwischenzeit einen alten Stuhl gegriffen, sich verkehrt herum darauf gesetzt und legte nun seine nackte Füße auf die Rückenlehne, um sie sich dabei bequem "pflegen" zu lassen.

Sebastian fickte genüsslich und nahm sich Zeit. Ihn stöhnen zu hören, machte mich geil.

Als er mit mir fertig war, stand Achim auf, zog sich den Gürtel aus der Hose, holte seinen steifen Prügel heraus und kam dabei so dicht heran, dass die bereits feuchte Eichel mein Gesicht berührte.

Ich musste erst die Eichel lecken, dann stopfte er seinen Ficker in mein Maul. Erst durfte ich ihn blasen, dann ging er in einen Maulfick über, dass mir Hören und sehen verging.

Er hatte meine Ohren so fest im Griff, dass ich keinen Millimeter Spielraum hatte, um seinen Stößen auszuweichen. Er stöhnte und grunzte wie von Sinnen, bis mir sein Mastersaft tief in den Rachen spritzte.

Langsam beruhigte sich sein Schwanz und ich lutschte ihn sauber.

Mit einem tiefen Seufzer packte Achim sein Ding wieder ein und ließ sich währenddessen seine Socken und Stiefel anziehen. Als ich damit fertig war, musste ich mich wieder auf die Werkbank legen und sah, dass er seinen Gürtel noch in der Hand hielt.

Zum Abschied zog er mir mit dem Gürtel je einen Hieb auf jede Arschbacke. Ich schrie auf und Achim rotzte mir wieder ins Maul.

„Kleines Andenken an mich.“ Dabei verließen die beiden lachend den Raum.

Mir liefen Tränen aus den Augen und ich konnte nicht mehr.

Als ich die Tür hörte, kam Sven allein. Er hatte bemerkt, dass ich ziemlich fertig war und bedeutete mir aufzustehen.

"So, das war's erstmal," sagte er und nahm mich mit in einen anderen Nebenraum, in dem Heu und Stroh gelagert war. Ich bekam eine Flasche Saft und sollte mich hier ausruhen.

Dankbar labte ich mich an dem köstlichen Getränk und suchte mir ein möglichst bequemes Plätzchen. Mir taten so ziemlich alle Knochen weh aber ich muss wohl kurz darauf eingeschlafen sein.

Als mich Sven irgendwann mit einem Tritt weckte, war es dunkel und ich wusste im ersten Moment nicht wo ich war.

Erst als er mich herausführte, sah ich die anderen Jungs, die offensichtlich in Aufbruchstimmung waren.

Nachdem mich einige noch mal derbe an den Schenkeln und dazwischen begrabscht hatten, ging es zu einem Kleinbus. Sven befahl mich zwischen die gegenüberliegenden Sitzreihen auf den Boden und stieg dann als letzter ein.

Auf meinem ganzen Körper waren jetzt die Füße der Jungs abgestellt und manche verpassten mir leichte Tritte. Auf meinem Gesicht spürte ich die ausgelatschten Skaterschuhe von Sebastian und hörte, dass sie von einem gelungenen und geilen Abend sprachen.

So nach und nach stieg einer nach dem anderen aus. Sven und ich wurden als letzte abgesetzt.

Ich hörte in der Ferne eine Turmuhr Drei schlagen, als mich mein Boss noch immer nackt am Halsband durch das Treppenhaus in seine Wohnung führte.

Dort holte er tief Luft, nahm eine Flasche Wasser aus dem Kühlschrank und ließ sich auf das Sofa fallen.

"Jetzt sind aber meine Treter dran," sagte er. "Die hast du doch sicher schon vermisst, oder?"

"Ja Sir," antwortete ich und sank müde vor seinen gammeligen Nikes zu Boden.

Nach dem Rennen und dem ganzen Abend hatten seine Socken, die ja auch schon vom Vortag waren, ebenfalls einiges zu bieten.

Schließlich hatte ich auch seine Füße gründlich erfrischt und es ging endlich ins Bett.

Dort schlummerte zu meinem Erstaunen bereits Ralf und ich musste mich vorsichtig am Fußende an die Sohlen meines Bosses legen, um Ralf nicht zu wecken.

Am Sonntag Morgen wurde lange geschlafen. Dann lief es für mich so wie am Sonntag. Erst die vier Füße mit der Zunge massieren, dann zwei Morgenlatten verwöhnen, ihre Morgenpisse entsorgen und unter dem Tisch zu ihren Füßen brunchen.

Nach dem ausgiebigen Brunch fuhr Ralf mit Sven und mir zu Kevin, damit Sven sein Auto dort abholen konnte. Diesmal durfte ich meinen Trainingsanzug anziehen, was bei Tage weniger peinlich war.

Dort angekommen, war Kevin gerade mit dem Aufräumen fertig und stand in der Scheune. Ralf war bereits zurückgefahren und Sven unterhielt sich mit Kevin, der sich für das geile Geburtstagsgeschenk bedankte.

"Wenn du willst, kannst du die Sklavensau noch mal haben," bot mich mein Boss bei ihm an.

Das ließ sich Kevin nicht zweimal sagen, fasste mich am Halsband und nahm mich mit in die kleine Werkstatt.

Hier musste ich noch einmal seine Füße verwöhnen und ihm einen blasen. Das ganze dauerte nicht viel länger als eine halbe Stunde, bis ich mit Sven in seinem Wagen saß.

Am Nachmittag kam Robby, der mit den langen blonden Haaren vorbei und brachte Sven Fotoabzüge vom vorigen Abend. Er hatte die Filme in seinem eigenen Fotolabor über Mittag entwickelt und zeigte Sven stolz was daraus geworden war.

Ich musste mich unter dem Tisch um Robbys Füße kümmern und hörte nur wie sie die Fotos lebhaft kommentierten und Ralf ganz begeistert war, denn er war ja nicht dabei gewesen.

Es war zu spüren, wie die drei immer geiler wurden. Wenig später war ich dann auch das Objekt ihrer Begierde und wurde von vorne und hinten gefickt, was ihre Samenspender hergaben.

Nach mir Sven anschließend mit seinen Füßen einen runtergeholt hatte, durfte ich das Sklavenhalsband abnehmen und mich anziehen.

Er gab mir zwei Fotos. Eins zeigte wie ich Kevin ganz zu Anfang der Party die Cross-Stiefel leckte. Das andere wie Achim seine Schweißquanten in mein Maul geschoben hatte.

Ich bedankte mich und Sven grinste. "Okay, du hast den Test bestanden. Ich bin zufrieden mit dir und die Jungs haben schon gefragt, ob ich dich zu einer der nächsten Partys wieder mitbringe. Du kriegst Bescheid wann du wieder bei mir antanzen wirst."

Auf dem Heimweg spürte ich die vergangenen Tage in allen Knochen aber ich war irgendwie glücklich und habe mir immer wieder die Fotos angeschaut.

Manchmal lohnt es sich doch auf ein Inserat zu schreiben.

In den nächsten zwei Tagen gingen mir Sven und meine Erlebnisse bei und mit ihm nicht aus dem Kopf. Am Dienstag klingelte das Telefon und schon beim knappen "Hi", wusste ich, dass er es war.

Seine Stimme klang freundlich. "Na, hast Du das Wochenende gut überstanden?"

"Ja Sir," antwortete ich aufgeregt.

"Okay, Du hast bei mir und den Jungs einen guten Eindruck gemacht."

"Danke Sir," freute ich mich.

"Na ja aber zum perfekten Sklaven brauchst du noch ein bisschen Training und mehr Schliff und ich will wissen, ob du das wirklich willst."

Ich musste erst mal durchatmen. "Ja Sir, ich will es."

"Dann bis Freitag gleiche Zeit, gleiches Outfit bei mir und bis dahin hast du absolutes Wichsverbot!"

Noch bevor ich etwas antworten konnte, hatte er aufgelegt.

Mein Schwanz hatte sich während des kurzen Gespräches voll entfaltet und sprengte fast meine Jeans. Ich kämpfte einen Moment mit mir ob ich nicht doch... Es waren ja immerhin noch drei Tage aber nein, ich war so stolz und glücklich wieder oder noch immer Svens Sklave sein zu dürfen, dass ich den Gedanken fallen ließ und mich damit tröstete, diesen Zustand als Teil meiner Rolle zu akzeptieren.

Am Freitag stand ich wieder eine halbe Stunde vorher in der Nähe seiner Haustür und wartete aufgeregt die Zeit ab, die ich auf einem nahe gelegenen Kirchturm ablesen konnte. Kurz vor dem erwarteten Glockenschlag kam mein Master Sven aus einer Seitenstraße um die Ecke. Es war deutlich zu sehen, dass er von Jogging kam. Seine Haare waren verklebt, Schweißperlen standen auf seiner Stirn und er keuchte. Als er näher kam, sah ich auch wie durchgeschwitzt sein rotes T-Shirt war.

Er reichte mir seinen Schlüssel und sagte außer Atem: "Aufschließen und ab nach oben!"

Ich beeilte mich nach oben zu kommen und öffnete ihm die Wohnungstür. Erst nachdem ich ihm ein Glas Mineralwasser aus der Küche geholt hatte, durfte ich meinen Master gebührend begrüßen und seine dampfenden Nikes lecken.

Danach musste ich mich ausziehen und er kontrollierte im Sofa sitzend, ob ich unten herum ordentlich rasiert war. Seine Finger kneteten meine Eier so derb, dass ich nur mit großer Mühe stillhalten konnte.

Dann kramte er ein kleines Knäuel hervor, welches sich als Eierteiler entpuppte, als er mir das Ding stramm anlegte. An einer pfiffigen Stelle war eine kleine Metallöse angebracht, in die er eine lederne Hundeleine einhakte, deren Schlaufe er sich um die rechte Hand gewickelt hatte. Er zog an der Leine bis ich vor Schmerz aufjaulte und ein Stück nach vorne sackte.

Sein zufriedenes Grinsen ließ darauf schließen, dass er mit der Wirkung zufrieden war.

Jetzt war es an der Zeit, dass ich mich um seine dampfenden Füße zu kümmern hatte. Seine Beine lagen auf dem Tisch und ich kniete davor. Die Leine an meinem Eierteiler war gerade lang genug, dass es nicht zog. Mit Mund und Zähnen mühte ich mich unter seiner kritischen Beobachtung damit ab, seine abgelatschten Nikes von den Füßen zu bekommen. Schon als ich den ersten Schuh abgezogen hatte, sah und roch ich was mich erwartete. Die weißen Socken waren an den Sohlen dunkelgrau und klebten an seinen Füßen. Er muss sie wohl eine Woche getragen haben und jeden Tag in ihnen gejoggt sein. Der Geruch haute mich fast um, obwohl ich noch mit dem anderen Schuh beschäftigt war.

Als der zweite Schuh zu Boden glitt, startete ich einen Moment auf diese versifften Socken und zögerte zu tun, was mir befohlen war. Ein kräftiger Ruck, gefolgt von einem unangenehmen Schmerz an meinen Eiern nahm mir den Atem und die Entscheidung ab und mein Schrei wurde von den schweißnassen Socken gedämpft, in die ich nun gehorsam mein Gesicht gedrückt hatte.

Ich musste gegen einen Brechreiz kämpfen aber ich wagte mich keinen Millimeter zurück.

"Na warte, ich werde noch eine supergeile Lecksau aus dir machen," sagte Sven mit überzeugenden Ton und ließ mich erneut seine Macht mit der Leine spüren.

Ich zwang mich, mein Gesicht in diesem Sockenschweiß zu baden und mich an den beißenden Gestank zu gewöhnen.

Um das Training zu verschärfen, befahl er mich mit dem Rücken auf den Boden und zwar so, dass er seine Füße bequem auf meinem Gesicht abstellen konnte.

Master Sven las die Zeitung, während er mir die an den Füßen klebenden Socken mit spürbarem Druck über das Gesicht rieb. Mir schien es ewig zu dauern aber dann hörte ich wie er die Zeitung zusammenlegte und das Fernsehen einschaltete. Dabei schob er mir die Zehen in den Mund und befahl mir, den Schweiß aus den Socken zu kauen.

Da er heute besonders streng war, und ich einen Heidenrespekt vor der an meinem Eierteiler befestigten Hundeleine hatte, überwand ich meinen Ekel und tat, was er mir befohlen hatte. Nach einigen Minuten hatte ich mich an den bitteren und salzigen Geschmack gewöhnt und durfte nicht nachlassen, bis die Vorabendserie, die er sich rein zog, zu ende war.

Nun begann er mit einem Fuß meine Eier und meinen permanent harten Schwanz zu bearbeiten. Da sein anderer Fuß in meinem Sklavenmaul steckte, klang mein Stöhnen in höchster Erregung nur gedämpft und störte ihn nicht bei den soeben begonnenen Nachrichten. Jedes mal, wenn ich kurz vor dem Abspritzen war, machte er eine kurze Pause, rieb mit dem Fuß über mein Gesicht und machte dann weiter. Mein ganzer Körper bebte und er schien zu genießen, wie ich innerlich um Erlösung bettelte. Die bekam ich dann beim Wetterbericht und die ganze Ladung meiner über mehrere Tage aufgestauten Boysahne spritzte mir auf den Bauch und meine Brust. Bevor etwas an meinem Körper herunter laufen und den Teppich

beschmutzen konnte, nahm Sven den einen Fuß aus meinem Maul und verteilte alles mit der Sohle auf meinem Oberkörper und meinen Schenkeln. Was an der Socke hängen geblieben war, verrieb er auf mein Gesicht.

Sein Befehl, ihm ein Bier aus der Küche zu holen, bedeutete eine Getränkepause. Ich durfte mir ein Wasser nehmen und das war auch nötig, denn mein Mund und meine Zunge waren ziemlich trocken. Ich saß zu seinen Füßen und er kratzte mir den Nacken. Es war schön, seine Hände zu spüren, denn er machte das ganz liebevoll.

Ohne aufzuhören sagte er: "Ich werde heute mal die Ausdauer und die Gründlichkeit meiner kleinen, gerade abgemolkenen Sklavensau testen. Du wirst mir also gleich die Socken ausziehen und dann wird mir dein Maul ein wohlverdientes Fußbad und deine Zunge eine geile Fußmassage bereiten – nicht wahr?"

"Oh ja, gern Sir," antwortete ich ergeben.

Master Sven zog den niedrigen Couchtisch näher heran und legte seine Beine darauf. Seine Füße ragten ein wenig über den Rand hinaus. Dann legte er eine Hand in die Schlaufe der Hundeleine und ich robbte an meinen Platz.

Das Ausziehen der nassen und zum Teil spermaverschmierten Socken war ziemlich mühsam, da ich ja nur meine Lippen und Zähne dazu benutzen und ihm auf keinen Fall irgendwo auch noch so leicht zwicken durfte.

Endlich war es geschafft. Der Duft und der leicht salzige Geschmack seiner verschwitzten Füße machte mich wieder geil. Meine Zunge leckte erst ausgiebig die Sohlen, bevor sich mein ganzes Maul um die Zehen und die geschmacklich ausgeprägtesten Stellen zwischen den Zehen kümmerten.

Sven hatte sich inzwischen das Telefon genommen und sprach mit einem seiner Kumpels. Ich bekam nur am Rande mit, dass es hauptsächlich um ein morgen stattfindendes Croos-Rennen ging.

Das Gespräch dauerte und dauerte. Seine Füße waren schon längst bis zu den Knöcheln blitzsauber und meine Zunge wurde durch das Massieren der Sohlen und das Lutschen der Zehen immer pelziger. Irgendwann machte ich eine winzige Pause, um ein wenig Speichel im Mund zu sammeln und das reichte schon, dass Sven an der Leine ruckte. Vor Schreck und Schmerz jaulte ich auf und war noch in der gleichen Sekunde wieder an seinem Fuß.

Er lachte ins Telefon. "Das eben? - war der Sklave, den ich letzten Samstag dabei hatte." "Nee, ich mußte nur mal dafür sorgen, dass der Sau bei der Fußmassage die Zunge nicht einschläft." "Aaach, man gönnt sich ja sonst nichts." Dabei klatschte mir eine Fußsohle ans Gesicht, was bedeutete, dass ich den Fuß zu wechseln hatte.

"Klar kannst Du. Wie wär's Sonntag so gegen Mittag? Da kommt die Sau auch nicht aus der Übung," kicherte Sven und schob mir seine Zehen ins Maul.

Wer am anderen Ende der Leitung war, wusste ich noch immer nicht aber mir war klar, dass ich am Sonntag einem seiner Kumpels zur Verfügung gestellt wurde. Irgendwie wünschte ich mir, es wäre Kevin, der Gastgeber von der Party. Am wenigsten wünschte ich mir den

arrogant und grob wirkenden Achim, den jungen Skin mit den ausgelatschten Springerstiefeln und den dreckigen Schweißfüßen.

Sven ging mit seinem Kumpel noch einmal die Taktik für das morgige Rennen durch und ichleckte mir die Zunge wund. Dann endlich, nach mehr als einer Stunde kam er endlich zum Ende und legte auf.

Die Getränkepause war wie eine Erlösung aber sie dauerte nicht lange. Master Sven beendete sie indem er sich in den Sessel legte und seine Shorts bis auf die Oberschenkel hinunter schob. "So und jetzt zeigst du mal, was du für eine geile Lustsau bist," meinte er grinsend.

Ich zog die Shorts von seinen Füßen, er spreizte die Beine und ich begann sein Lustzentrum zu verwöhnen. Mein Master war zum platzen geil aber er wollte es genießen und so musste ich mich darauf konzentrieren, seine Lust so lange auf einem hohen Level zu halten bis er genug hatte, um mir seine geballte Ladung Mastersahne in mein gieriges Sklavenmaul zu spritzen.

Stöhnend hielt er meinen Kopf fest und ließ mich so lange sein abschwellendes Rohr lutschen, bis er sich wieder erholt hatte und pissen konnte.

"Hoffentlich hat seine Ladung ein paar Kalorien," dachte ich, denn mein Magen begann langsam zu knurren.

Sven schaute auf die Uhr. Es war fast 22 Uhr. "Lass mir ein Bad ein," befahl er.

Das Wasser füllte langsam die Wanne, da kam er herein, hob einen Arm und ließ mich seine Achselhöhle lecken. Ich tat es widerwillig aber da seine andere Hand meine Eier umfassten, versuchte ich es gerne zu tun. Es kitzelte ihn aber es schien ihm zu gefallen, denn er lachte und behielt den Arm oben.

"Eigentlich brauchtest du nur meine Haare zu waschen," witzelte er lachend als ich die andere Seiteleckte, "für den Rest habe ich ja deine Zunge."

Er stieg aber doch in die Wanne und ich verwöhnte ihn mit Duschgel und Shampoo.

Ich kniete dann neben der Wanne und erwartete, dass er aufstand und ich ihn abtrocknen würde aber er ging nur in die Hocke und schaute mich an. "Auf, rein mit dir," sagte er mit einem leicht verschmitzten Gesichtsausdruck.

Etwas verwirrt aber gehorsam stieg ich in das inzwischen nur noch lauwarme Wasser. Sven spürte wohl meine Unsicherheit und lachte. Er stülpte sich einen Waschlappen über die rechte Hand, nahm das Duschgel in die linke und begann mich von oben bis unten damit abzuwaschen. Er tat das etwas gröber als ich das zuvor bei ihm getan hatte aber ich kam mir vor wie im Himmel. Selbst das Haarewaschen übernahm er, während das Abtrocknen für ihn und für mich selbstverständlich wieder meine Aufgabe war.

Ich fühlte mich nach dem Bad wie neu geboren. Sven lotste mich mit Getränken auf sein Sofa und begann mit mir zärtlich zu kuscheln.

"Mir scheint, dich kann man als Lustboy gebrauchen," flüsterte er und knabberte dabei an meinem Ohrläppchen.

Okay, er war heute sehr streng mit mir aber er belohnte mich jetzt und ich hätte heulen können vor Glück.

Eine Stunde oder etwas mehr, erfuhr ich wie zärtlich und liebevoll mein Master zu mir sein konnte. Dann kam Ralf und er hatte etwas zu essen mitgebracht.

Ich genoss meine Portion Tortellini unter dem Tisch. Diesmal trat mir keiner in die Mahlzeit aber der Duft, den die immer gammelig werdenden Chucks von Ralf neben meinem Teller verströmten, machte mich geil auf diesen Nachtsch.

Nach dem Abräumen lag ich vor Ralf und leckte seine dampfenden Chucks. Das war für die beiden ganz selbstverständlich. Sie unterhielten sich und ich bekam ganz nebenbei meine Befehle, Ralfs riesige Füße mit und ohne Socken zu verwöhnen, die auch das versprochen, was der Duft bereits angedeutet hatte.

Bei Ralf konnte man viel deutlicher spüren als bei Sven, dass ihn meine Fußdienste aufgeilten. Er war ungeduldiger und ließ sich schon sehr bald sein Lustzentrum verwöhnen, was im Gegensatz zu Sven in einem für ihn aktiven Fick in mein Sklavenmaul endete.

Kaum hatte ich seinen Erguss in mir aufgenommen und sein Rohr sauber gelutscht, fand ich mich auf dem Boden wieder. Sven befahl mir Ralfs Chucks von innen auszulecken und während ich dabei nichts sehen konnte, bearbeiteten vier nackte Füße meinen Körper bis ich zum zweiten Mal an diesem Abend zum Orgasmus kam. Es war ein Fuß von Ralf und ein Fuß von Sven, von denen ich meinen eigenen Saft abzulecken hatte.

Sven gab gegenüber Ralf zu, dass es nur hart mache, wenn er mich sofort nach dieser Erleichterung von hinten durchficken würde. So fand ich mich kurz darauf mich weichen Knien über den Küchentisch gebeugt wieder.

Ralf beobachtete die Szene von meiner Kopfseite aus. Als mir der Masterschwanz in den Hintereingang gerammt wurde, schrie ich kurz auf. Ralf beeilte sich, mir eine seiner Socken ins Maul zu stopfen, während mich Sven genüsslich fickte.

Gut Ding will Weile haben, war heute in allen Dingen das Motto von Sven. Ganz anders hingegen Ralf, der schon wieder rallig geworden war. Er bedeutete mir, mich nicht zu rühren und löste mit seinem Riesenteil seinen Vorgänger ab. Er rammelte mich durch, dass ich die Englein singen hörte. Bei jedem Stoß dachte ich, er käme vorne wieder raus. Von Sven wurde mir einer seiner Nikes unter das Gesicht geschoben und die Nase reingedrückt. Das wirkte etwas aufputschend.

Ich hätte danach nicht mehr sitzen können und war froh, dass ich mich bald danach zu ihren Füßen ins Bett begeben durfte.

Am Samstag schliefen wir bis neun. Ich wurde wach, als Svens Zehen mein Gesicht abtasteten, um mein Maul zu finden. Ich nuckelte sie der Reihe nach ab und leckte auch seine Sohlen bis er mich aus dem Bett scheuchte, um Frühstück zu machen. Er blieb liegen bis ich fertig war und mich um seine Morgenlatte gekümmert hatte.

Ralf war ein Langschläfer und kaum wach zu kriegen. Ich brauchte die ganze Zeit, die Sven im Bad verbrachte, um Ralf, nach für mich geltender Regel, nur durch Verwöhnen der Füße

zu wecken. Da Sven von der Küche aus drängelte, rammelte mich Ralf mit seiner Morgenlatte im Eilverfahren durch, indem er mich kurzerhand über das Bettgestell beugte. So hatte ich bereits vor dem Frühstück vorne und hinten eine Füllung bekommen.

Nach dem Frühstück wurde es etwas hektisch. Ralf hatte um 11 Uhr Dienstbeginn als Pizzabote und Sven suchte seine Montur für das Crossrennen zusammen. Ich musste währenddessen abwaschen und anschließend Svens schwere Cross-Stiefel auf Hochglanz bringen. Was den Tag über mit mir sein würde, wusste ich nicht. Ich dachte, dass Sven mich eventuell zum Rennen mitnehmen würde aber er hatte mir noch nichts zum Anziehen gegeben.

Erst als er alles zusammen hatte, legte er mir den Eierteiler an, nahm ein vergrautes eingelaufenes T-Shirt und eine abgeschnittene Jeans aus dem Schrank und trieb mich zur Eile an. Das T-Shirt war supereng und reichte mir gerade bis zum Bauchnabel. Die Jeans war so kurz abgeschnitten, dass im Schritt nur noch die Doppelnaht vorhanden war. Außerdem war das Teil so eng, dass ich den Reißverschluss nicht schließen konnte aber der war sowieso kaputt.

Sven schlug mit der Hand auf meine prallen Arschbacken. "Geil siehst Du aus!"

Ich musste seine Sachen zum Auto tragen und so konnte ich im Treppenhaus mein spartanisches Outfit einigermaßen verbergen.

Hinter dem Haus stand Svens Auto. Der Anhänger mit der Crossmaschine war bereits angekuppelt.

Kaum hatten wir das Stadtgebiet verlassen, grabbelte Sven mit einer Hand zwischen meinen Beinen und grinste weil bei dieser Hose im Sitzen seine Spielzeuge herausschauten. Es bedurfte keiner Worte, dass ich sofort die Beine spreizte, um ihm den Zugriff zu meinen Eiern und der aus dem Hosenschlitz hervorkukenden Eichel zu erleichtern. Er brachte mich bis kurz vor dem Abspritzen und sagte: "Ich bringe dich jetzt zu einem Kumpel, der bei diesem Rennen nicht mitfährt. Er kennt dich bereits von der Party letzte Woche. Er meinte, du hättest ihm gegenüber ein wenig distanziert gewirkt und er würde dich deshalb gern ein bisschen besser und länger kennen lernen."

Ich war von seiner Entscheidung überrascht aber das durfte ich mir nicht anmerken lassen. Noch ehe ich überlegen konnte, wen er wohl meinte, fuhr er fort: "Du verwöhnst ihn und gibst ihm das Gefühl, dass du alles was du zu tun hast, gerne tust und wenn er Freunde zu Besuch hat, dann gilt das auch für die – ist das klar?"

"Jawohl Sir," bestätigte ich und musste erst einmal schlucken.

Sven bog in einen Waldweg ein und erklärte mir, dass mich Ralf nach Feierabend, so gegen 21 Uhr dort abholen würde.

Wir fahren an einer Waldhütte vorbei und Sven wendete auf einem Holzlagerplatz. Auf dem Rückweg hielt er vor dieser Hütte. Wir stiegen gleichzeitig aus. Ich hatte zittrige Knie aber er fasste mich am Nacken und führte mich außen um die Hütte herum. Nebendran stand eine blaue Geländemaschine und ein Mofa, die ich aber nicht zuordnen konnte.

Hinter der Hütte befand sich eine kleine schattenspendende überdachte Holzveranda. Erst beim näher kommen erblickte ich dort zwei Jungs und der linke von ihnen war - ACHIM!

Was ich für morgen nicht gehofft hatte, geschah mir nun heute. Bei dem Gedanken, dass ich diesem Typ über viele Stunden ohne Sven oder Ralf überlassen war, ließ mir das Herz fast in die Hose rutschen aber irgendwie war es auch geil, dass Sven mich ausgerechnet bei ihm ablieferte.

Achim grinste uns breit entgegen. Vor ihm angekommen, zog Sven meinen Oberarm nach unten. Ich ging, wie es sich für einen Sklaven gehört, auf die Knie. Er hakte die Hundeleine an meinem Halsband fest und übergab sie seinem Kumpel. Achim trug seine abgetragenen Springerstiefel, denen ich jetzt ganz nahe war.

Bei der Party letzte Woche hatte der einem Kumpel erzählt, er habe sie vor zwei Jahren gebraucht von einem Bundeswehrtypen gekauft und seit dem wohl offensichtlich jeden Tag getragen. Sie waren staubig aber ich zögerte keine Sekunde beide Kappen zu küssen und das Leder zu lecken. Sven stellte mir lässig einen Fuß mit dem Nike-Turnschuh auf den Rücken und begrüßte Achim. "So Kumpel, erstmal Danke, dass Du dir die Zeit nimmst. Wie du siehst, ist dir die geile Sau zu Diensten und du wirst sehen, dass sie das gerne tut!"

"Mach ich doch gerne für dich," antwortete Achim süffisant.

"Ja, aber nur wie besprochen. Er braucht noch Training bei der Fußpflege und ich denke da ist er bei Dir genau richtig."

So wie die beiden lachten, konnte ich mir ihren Gesichtsausdruck nur vorstellen.

"Gut beobachtet Kumpel," gab Achim zurück.

Sven nahm seinen Fuß von meinem Rücken. "Ich muss los aber Moment, gib noch mal her." Mein Master übernahm kurz das Halsband und zog mich ein Stück zur Seite. „Ich muss kurz pissen,“ gab er Achim zur Erklärung, während ich vor ihm kniete und den Masterschwanz aus der Jeans holte und mein Maul darüber stülpte. Es war mir peinlich und ich schämte mich total bei dem was ich da vor Achim und einem jungen Burschen tun musste. Mein Master grinste erleichtert als ich seinen Dödel vorsichtig wieder einpacken und den Reißverschluss schließen musste.

Achim wünschte ihm viel Erfolg beim Rennen und dann war mein Master weg. Vielleicht wäre mir nicht so mulmig gewesen, wenn mir Achim nach dem Fick auf der Party nicht seinen Gürtel über den nackten Arsch gezogen hätte. Es könnte ja immerhin sein, dass er sich an so was besonders aufgeilen könnte.

Als das Geräusch von Svens Auto verklungen war, hob Achim mein Kinn mit seinem Stiefel so weit, dass er mir ins Gesicht grinsen und rotzen konnte. "Na du Sau – kennst mich noch?"

Mit seinem Stiefel unter dem Kinn konnte ich nur ein "Ja Sir," hervorpressen.

"Sven fand es ziemlich nett von mir, dass ich mich heute um seine Sklavensau kümmere, wo er doch keine Zeit für dich hat. Dabei warste auf der Party gar nicht so richtig nett zu mir."

Achims Worte waren eine Feststellung. Vielleicht wollte er mich herausfordern aber zumindest wollte er jetzt etwas hören.

"Es tut mir sehr leid Sir," mühte ich mich in meiner Lage ab und versuchte es mit einem treuen Hundeblick.

Achim lachte und ließ einen Spuckefaden auf mein Gesicht fallen. "Hättest wohl nicht gedacht, dass wir uns so bald wieder sehen und wenn Dir das wirklich leid tut und du heute netter bist, dann sage ich Sven, dass er Dich gern öfter bei mir lassen kann, wenn er wieder mal keine Zeit für dich hat. Wär' doch geil – oder?"

Da war sie also wieder, die gemeine Art, die mir klar machte, dass er immer der Gewinner sein würde. Mir blieb nichts anderes übrig, als demütig zu bejahen und mich in das zu fügen, was mein Master für mich an diesem Nachmittag entschieden hatte.

Der Junge neben Achim kicherte. Ich hatte ihn bisher nur kurz anschauen können. Er war jünger als Achim, 16 oder 17 vielleicht und wahrscheinlich war es sein Mofa, das ich neben der Hütte gesehen hatte. Genau wie Achim war er nicht hässlich und trug ebenfalls ganz kurze Haare, eine speckige Jeans und schwarze Doc Martens Boots mit weicher Sohle, die er jetzt langsam in meine Richtung schob.

Achim reichte seinem Freund die Leine. "Hier Tobi, jetzt hast Du die Chance."

Der ruckte damit an meinem Halsband und zwang mich an seine Stiefel, die ich sofort gierig zu lecken begann.

Tobi schien das zu gefallen, denn er spornte mich mit dem anderen Stiefel in meinem Genick an und kicherte hämisch dabei. „Das ein Typ in dem Alter das mit sich machen lässt ist schon irre.“

Achim erzählte ihm von der geilen Fete vor einer Woche und was man mit einer Sklavensau wie mich noch so alles anstellen kann.

Mit ihrer Unterhaltung geilten sie sich gegenseitig richtig auf. Achim war währenddessen aufgestanden und befahl mir mich auf den Rücken zu drehen und die Beine zu spreizen. Tobi nutzte die Gelegenheit, mir die Sohlen seiner Stiefel ins Gesicht zu drücken.

Ich konnte nichts sehen aber Achim kickte mir in die Eier und rieb mir seiner Sohle über meinen Schwanz. Ich stöhnte und war kurz vor dem Abspritzen. Den Gefallen tat er mir aber nicht und hörte rechtzeitig auf. Stattdessen sagte er zu seinem Freund: "Da siehst Du wie geil die Sau ist."

Ich musste Tobis Stiefelsohlen noch komplett ablecken bis ich Achims Stiefel in der Seite spürte. "Los, ankriechen und Stiefel ausziehen!"

Mein Herz begann zu klopfen, denn ich ahnte was mich jetzt erwartete. Je mehr Achim seinem Freund berichtete, dass mein Master Sven mich auch zu einem willigen Fußsklaven trainieren wollte, dem auch derbe Schweißfüße nichts ausmachen dürften, desto mehr zitterten meine Hände.

Schließlich hatte ich die Schnürsenkel so weit gelockert, dass ich den ersten Stiefel von seinem Fuß ziehen konnte.

Der beißende Geruch war noch schlimmer, als ich ihn vom letzten Mal in Erinnerung hatte.

"Booh, die stinken ja noch mehr als meine," stellte Tobi mit Erstaunen fest.

Achim lachte breit. "Hab die Socken extra lange getragen. Er kennt sie schon vom letzten Mal. Das ist doch geiles Training für die Sau und wir wollen seinen Master doch nicht enttäuschen, oder?"

Tobi stimmte dem zu.

Während ich noch mit dem zweiten Stiefel beschäftigt war, bekam ich die schmierige Sockensohle bereits ins Gesicht. Die Socken waren ohnehin nur oberhalb der Knöchel noch weiß aber an der Sohle war der Fußabdruck richtig schwarz. Ich musste würgen aber Achim beobachtete genau, dass ich mich seinem Willen nicht widersetzen würde.

Er zeigte seinem Freund auch, dass er mir den Fuß mit den Zehen problemlos ins Maul stecken konnte.

Wenig später lag ich auf dem Rücken vor der Bank und Achim hatte mein Gesicht unter seinen Füßen begraben. Ich musste mich vor jedem Atemzug überwinden und spürte die schweißdurchtränkten Socken auf jedem Zentimeter meines Gesichtes.

Achim genoss seine Rolle und demonstrierte Tobi wie er mich erniedrigen konnte.

Damit ich schön kräftig durch die Nase atmen musste, drückte er einen Fuß auf meinen Mund und rieb mir mit dem anderen die Nase. Dann schob er mir Zehen in den Mund, ließ mich den Fußschweiß aus den Socken kauen und strafte mich durch Ohrfeigen mit den Füßen, wenn ich ihm nicht eifrig genug war.

Tobi hatte seine Stiefel unterdessen auf meine Oberschenkel gestellt und konnte sie vor lauter Geilheit nicht stillhalten, als er fasziniert erleben konnte, wie ich Achim die Socken nur mit Mund und Zähnen ausziehen hatte.

Es war sehr schwierig und Achim tat alles andere, als mir die Aufgabe in irgendeiner Weise zu erleichtern.

Endlich hatte ich es geschafft und lag keuchend auf dem Boden.

"Das musst du aber noch üben," kommentierte Achim meine Aktion, lachte hämisch dabei und drückte mir seine verschwitzten Füße ins Gesicht.

Sobald er es mir ermöglichte, begann ich von den Fersen aus die Sohlen zu lecken. Es schmeckte salzig und an den Zehen auch etwas bitter.

Jetzt, da meine Zunge über die glatten Sohlen fuhr, steigerte sich wieder meine Geilheit.

Ich war nun in meinem Element und meine Zunge leckte wie besessen Achims Füße, die langsam immer sauberer wurden. Zwischen seinen Zehen gab ich mir besondere Mühe und er

schien es zu mögen, denn er kicherte wenn sich meine Zunge zwischen zwei Zehen bohrte, um sie dann einzeln abzulutschen.

Ich hatte die Füße bestimmt schon zweimal rundherum geleckert und massierte mit der Zunge weiter die Sohlen meines Ersatzmasters, als ich Tobis Stiefel an meinen Eiern spürte. Er war aufgestanden und hatte sich zwischen meine gespreizten Beine gestellt. Ein Tritt gegen meine Eier ließ mich aufstöhnen aber Achim quittierte meine kurze Unterbrechung nur mit einer Ohrfeige seines Fußes an mein Gesicht. Die beiden lachten und ich beeilte mich meine Leckdienste fortzusetzen.

Tobi begann mit dem Stiefel meine Eier und den steifen Schwanz zu bearbeiten, der aus der engen kurzen Shorts herauschaute. Er rieb mit der Sohle die Eichel und nach kurzer Zeit konnte ich mich nicht mehr zurückhalten.

Ich spürte wie sich mein Saft auf meinen Oberschenkeln verteilte und wie Tobis Stiefel die Soße verrieb.

"Guck mal, die Sau hat mich voll gespritzt," rief Tobi halb belustigt und halb vorwurfsvoll.

Achim zog meinen Kopf mit der Hundeleine nach oben und sagte: "Los du Sau, mach dem Kleinen die Sauerei weg!"

"Ja Sir," antwortete ich keuchend und wandte mich Tobi zu, der sich inzwischen wieder gesetzt und die Beine von sich gespreizt hatte.

Der linke Stiefel war vorne bespritzt und der vordere Teil der Sohle war verschmiert. Ich leckte alles wieder sauber bis Tobi zufrieden war.

Die beiden gönnten mir eine kurze Pause. Während sie Cola tranken, bekam ich eine Flasche Wasser, die ich zur Hälfte austrank. Es war drückend heiß geworden. Achim zog sich sein T-Shirt aus.

"Schwitzt du auch so?" fragte er Tobi dabei.

"Ja ziemlich," gab er seufzend zurück.

Ich bekam einen Tritt von Achims nacktem Fuß und er nahm einen Arm hoch. "Los Sklave, leck mir die Achseln!"

Igitt, dachte ich aber bevor ich den nächsten Tritt kassieren würde, kam ich hoch in die Hocke und begann die vor Schweiß triefende Achsel zu lecken. Es roch ebenso penetrant wie es schmeckte.

"Ah, tut das gut," schwärmte er und fasste mir mit einer Hand an die Eier, dass ich ein Jaulen nicht unterdrücken konnte.

Als ich ihm die andere Seite lecken musste, zog Tobi sein T-Shirt auch aus und meinte, dass er auch so eine Erfrischung vertragen könnte.

So musste ich das gleiche auch bei ihm tun.

"Bei Fuß!" befahl mir Achim gleich anschließend. Er wartete bis ich sie geküsst und alle erreichbaren Stellen geleckert hatte. Dann musste ich ihm die versifften Socken und die Boots wieder anziehen.

"So jetzt bist du dran." Achim gab Tobi die Leine.

"Ja, geil," hörte ich seine jugendliche Stimme. Er zog mich auf allen Vieren auf die angrenzende Wiese, setzte sich auf meinen Rücken und gab mir mit seinen Stiefeln die Sporen. Ich trabte los. Dann nahm er meinen Kopf zwischen seine Boots und dirigierte damit die Richtung. Wenn ich ihm zu langsam wurde, klatschte seine Hand auf meine Arschbacken. Tobi hatte seinen Spaß und auch Achim lachte über seine Idee.

Mir rann der Schweiß aus allen Poren und nach etwa zehn Minuten durfte ich ihn vor der Bank im Schatten absetzen. Ich bekam einen Schluck Wasser und dann musste ich ihm die Stiefel ausziehen. Tobi machte es genau wie Achim vorhin. Kaum hatte ich die Stiefel von seinen Füßen gezogen, musste ich mich auf den Rücken legen und hatte seine Füße mit den durchgeschwitzten Socken im Gesicht. Tobis Socken waren zwar auch nass und grau an den Sohlen aber sie waren nicht so versifft wie die von Achim. Auch der Geruch war anders. Es war ein süßlicher und nicht so stechender Geruch. Da ich noch außer Atem war, sog ich das Aroma heftig ein und es geilte mich wieder total auf. Ich leckte und saugte Tobis Fußschweiß voller Inbrunst aus seinen Socken.

Da ich damit so beschäftigt war und er mit Achim sprach, bekam ich gar nicht mit, dass er mir befohlen hatte, ihm die Socken auszuziehen. Das wurde mir erst klar, als er mir beide Füße ins Gesicht klatschte und seinen Befehl wiederholte.

Diesmal gelang es mir etwas schneller, die Socken mit Mund und Zähnen von seinen Füßen zu pellen als bei Achim.

Tobi hatte schlanke Füße. Die Haut fühlte sich an der Zunge zart und weich an. Sie hatten auch einen leicht süßlichen Geschmack und seine Zehen spreizten sich wenn ich mit der Zunge an Stellen kam, wo es ihn kitzelte.

Am besten gefiel es ihm, wenn ich seine Zehen lutschte. Deshalb schob er sie mir auch immer wieder einzeln oder paarweise in den Mund.

Tobi ließ sich die Füße recht lange verwöhnen. Ich hörte Achim irgendwann sagen: "Jetzt müssten Frank und Jens bald kommen."

Ich hatte keine Ahnung aber nicht viel später hörte man das Geräusch von Mofas auf dem Weg.

Tobi klatschte mir einen Fuß an die Wange. "So Sklave, da kommt noch mehr Arbeit für Dich. Zieh' mir die Socken und Boots wieder an."

Während ich das tat, stand Achim auf und ging in Richtung Hütte.

"Hey, ihr Säcke, da seid ihr ja," rief er aber ich konnte nichts sehen, da ich noch damit beschäftigt war, Tobis Stiefel zu schnüren. Ich hörte nur Stimmen und Schritte näher kommen.

Dann erkannte ich Achims Stiefel neben mir und spürte den anderen in meinem Genick. "Seht ihr, da ist die Sklavensau."

"Echt geil," meinte einer mit jugendlicher Stimme und spürte einen zweiten Schuh auf meinem Rücken.

Als ich Tobis Stiefel fertig geschnürt und er mir fett ins Gesicht gerotzt hatte, musste ich mich auf den Knien aufrichten und mich umdrehen.

Jetzt sah ich die beiden Ankömmlinge. Sie waren ungefähr in Tobis Alter, also so um die 17. Beide trugen typische Skaterhosen und weite T-Shirts. Frank hatte schwarze Buffalos und Jens Skaterschuhe von Osiris an, von denen man wegen der herunterhängenden Hosen aber nicht viel erkennen konnte.

Jens wischte sich mit seinem T-Shirt den Schweiß aus der Stirn und Tobi reichte ihnen eine noch volle Cola-Flasche.

"Habt ihr die Kohle dabei?" fragte Achim.

Die beiden kramten je einen Zehner aus den Tiefen ihrer Baggys und reichten ihn Achim. Der steckte die Scheine ein, grinste breit und kickte mir mit einem Fuß in die Eier, dass ich vor Schmerz stöhnte.

Die beiden schauten erst ungläubig aber dann belustigt auf mich.

Tobi bedeutete den beiden sich zu setzen und Achim befahl mir, die Jungs gebührend zu begrüßen.

Als erstem küsste ich Frank die Buffalos. Sie waren leicht staubig und schon arg ausgelatscht. Dann rutschte ich vor Jens, der seine Osiris halb ausgestreckt hatte.

Tobi, der neben Jens saß, schlug vor: "Zieh doch auch dein T-Shirt aus, dann gibt's vorab eine kleine Erfrischung."

"Hmm," gab Jens von sich und während er Tobis Vorschlag folgte bekam ich den Befehl, auch hier die Achselhöhlen zu lecken.

Nach anfänglichem Lachen, weil es ihn kitzelte, fand er es megacool. Klar, dass ich Frank danach auf die gleiche Weise bedienen musste.

Der süße Frank hätte sich am liebsten den gesamten verschwitzten Oberkörper ablecken lassen, was ich auch gerne getan hätte aber Achim schaute auf seine Uhr und sagte zu Tobi: "Sorg Du dafür, dass Deine Kumpels kriegen, wofür sie bezahlt haben."

Tobi nahm die Aufgabe grinsend und dankbar an. Jeweils eine halbe Stunde gab er mir die Befehle, wie ich zuerst Frank und dann Jens die Füße zu verwöhnen hatte.

Frank trug schwarze Socken und Jens dunkelgraue mit einer aufgedruckten Comicfigur. Sie waren zwar auch verschwitzt aber längst nicht so stark wie bei Achim oder Tobi.

Unter der kritischen Beobachtung von Achim und dem Kommando von Tobi den beiden süßen Jungs die Socken und Füße zu lecken, hatte einen besonderen Reiz und ließ mich vor Geilheit fast platzen.

Als ich ihnen die Socken und Schuhe wieder angezogen hatte, zogen die Jungs wieder ab und meinten, dass es wahnsinnig cool gewesen wäre.

Nach einer Erholungspause kam ein Auto zur Hütte. Ich lag vor der Bank zu Achims und Tobis Füßen und staunte nicht schlecht, als zwei junge Männer im Sportdress auf die Terrasse kamen. Achim stand auf und ging ihnen einige Schritte entgegen.

Jetzt fiel auf, dass die beiden Ankömmlinge enorm groß waren. Bestimmt einen Kopf größer als Achim, also so um die zwei Meter oder eher etwas mehr.

Ich bekam noch mit, dass der eine mit kurzen dunklen Haaren Robert und der andere mit schulterlangen blonden Haaren Steffen hieß. Sie trugen beide ein Trikot mit Shorts und hohe Nike-Baskets, aus denen weiße Sportsocken herauschauten. Vom Alter her schätzte ich die beiden so um die 20.

Ich konnte nicht mehr hinschauen, denn Tobi rieb mir mal wieder mit einem Stiefel auf dem Gesicht herum und kickte mir mit dem anderen zwischen die Beine bis ich jaulte.

Ich hörte Achim kurz und fies lachen. "Hey Tobi, präsentier den beiden mal unser Spielzeug!"

"Aber gerne doch," meinte der gedehnt und trieb mich mit derben Stiefelritten auf allen Vieren vor die drei, wo ich zuerst die großen Sneakers der Gäste küssen und mich dann breitbeinig und hinter dem Kopf verschränkten Händen aufstellen musste.

Robert und Steffen amüsierten sich, wie der junge Tobi mich ihnen vorführte.

"Geiles Outfit," grinste Steffen und zeigte zwischen meine Beine. "Darf ich mal?"

"Na klar," meinte Achim, "dazu ist die Sau ja da."

Die große Hand kam näher und griff ordentlich zu. "Solche Klöten sind mal was anderes als Basketbälle."

Als nächstes griff Robert zu und zwar so fest, dass ich hörbar Luft einsog. Das gefiel ihm und er meinte: "Schweine sollen doch nackt sein, oder?"

"Kein Problem," meldete sich Achim. "Wir haben damit extra auf Euch gewartet."

Erst schickte er Tobi in die Hütte um Bier zu holen und dann bekam ich den Befehl mich vor ihren Augen auszuziehen. Da ich nicht viel an hatte, stand ich bald in der gewohnten Präsentierhaltung nackt vor den drei Burschen.

Achim kickte mir mit einer Stiefelspitze von unten gegen meinen halbsteifen Schwanz, der dabei nach oben wippte und langsam härter wurde. "Seht Euch diese geile Sau an aber bevor wir uns damit vergnügen gibt's erst mal ne Erfrischung."

Tobi hatte inzwischen das Bier auf den Tisch gestellt und Achim verteilte die Plätze. Während sie sich zuprosteten, musste ich ankriechen und den beiden Sportlern die Sneakers ablecken.

"Aaaah, tut das gut nach dem harten Training," sagte Steffen erleichtert, als er die Flasche absetzte.

"Nach Deiner Ankündigung haben wir ja sogar auf das Duschen verzichtet," fügte Robert hinzu.

"Was Ihr jetzt kriegt ist besser als Duschen," meinte Achim und verpasste mir einen Tritt. "Los Sklave, tu was man dir beigebracht hat."

Auf Knien und ganz tief gebeugt näherte ich mich den angegrauten Nike Baskets von Steffen und begann die Schürsenkel mit den Zähnen aufzuziehen. Ich spürte, dass ich dabei von allen beobachtet wurde und gab mir Mühe, die Treter ohne Hände von seinen Füßen zu bekommen.

Achims Kommentare, wie: "Los du Sau, besorg's Deinem neuen Master," sorgten für allgemeine Heiterkeit und als ich es endlich geschafft hatte, musste ich die schmutziggrauen nass geschwitzten Sohlen mit meinem Gesicht massieren.

Steffens Füße rochen süßlich herb und sehr intensiv. Ich gewöhnte mich aber schnell daran und Achims Kontrolle machte mir keine Pause möglich.

Steffen fand immer mehr Gefallen an meinen Diensten und rieb mir nun seine besockten Quanten unnachgiebig um die Nase.

Als Steigerung meiner Dienste befahl mir Achim nun meine Zunge einzusetzen und an den Socken zu saugen.

Erst kicherte Steffen und dann meinte er: "oh Mann, da ist ja der Schweiß der ganzen Woche drin."

"Ich zeig Dir gleich mal meine," erklärte Achim lachend. "Die hab ich schon zwei Wochen an und sind schon fast schwarz obwohl die Sau sie schon zweimal durchkauen musste."

Jetzt lachten alle und ich war weiter unter Steffens Füßen begraben.

"Dafür haben unsere mehr Fläche," erklärte Robert. "Steffen hat Größe 50 und ich immerhin 48."

Achim kündigte nun an, dass das beste noch käme und befahl mir mit einem Tritt Steffen die Socken auszuziehen.

Wie ich mich da mit den Zähnen und dem Mund an den großen Füßen und klebenden Socken abmühen musste, erregte wieder große Heiterkeit.

Schließlich hatte ich die riesigen schlanken Füße vor mir und begann gleich den ersten an der Verse und dann an den Sohlen zu lecken.

Steffen kicherte erst und entspannte sich dann mit der Frage, wie Achim auf so was gekommen wäre.

Der erzählte dann ausführlich von dem Wochenende, wo mich mein Master Sven der Crossfahrer-Clique vorgeführt und zur Verfügung gestellt hatte.

Während ich den süßlichen Schweiß von Steffens Sohlen und zwischen seinen Zehen leckte und lutschte, vergaß er nicht hervorzuheben, dass mein Master Sven ihn wegen seiner besonders ausgeprägten Schweißfüsse ausgewählt hätte, seinen Sklaven in geiler Fußpflege weiter zu erziehen. Damit das auch entsprechend dokumentiert würde, forderte er Tobi auf, ein paar geile Fotos zu machen und versprach seinen Freunden auch Abzüge zur persönlichen Erinnerung.

Steffen genoss das Zungenfußbad immer mehr aber Robert wurde langsam ungeduldig und meinte, seine Füße hätten es auch nötig. Schließlich kam auch er an die Reihe und ich bekam wieder einen neuen, eher salzigen Geruch in die Nase.

Robert war nun schon gelöster und rieb mir seine Socken nicht nur im Gesicht, sondern steckte mir seine Fußspitzen auch mit den Socken ins Maul.

Hin und wieder vernahm ich das Klicken von Tobis Fotoapparat und die Jungs hatten ihren Spaß dabei.

Als ich Roberts ersten Fuß total bedient hatte, bekam ich seinen zweiten ins Gesicht und der bereits bediente Fuß wanderte zwischen meine Beine. Ich musste stöhnen, als er mit dem Fuß meinen Schwanz massierte und sich über meinen Eierteiler lustig machte. Ich konnte es nicht sehen aber ich fühlte, dass sich auch Steffens Füße an der Aktion beteiligten. Jedenfalls trieben sie mich derart in Ekstase, dass ich laut stöhnend abspritze.

Achim ließ mir kaum Zeit, mich von diesem geilen Orgasmus zu erholen. Meine Sahne hatten sie mit ihren Füßen aufgefangen. Ich musste sie sauberlecken und da auch Tobis Stiefel etwas abgekriegt hatten, kamen sie zum Schluss auch noch dran.

"So und jetzt könnt Ihr mal meine Socken sehen," verkündete Achim grinsend und schnippte mit den Fingern. Die anderen grölten, als ich auf dieses Zeichen an seine Stiefel robbte, um sie ihm auszuziehen. Von den weißen Bündchen bis zu den schwarzen Sohlen zeigten seine Socken alle Schattierungen.

Achims Grinsen war besonders fies, weil ich die schon wieder bestialisch stinkenden Dinger nun in frisch abgemolkenem Zustand nicht nur riechen, sondern auch lecken und kauen musste.

Für die Jungs war das eine geile Vorstellung. Ich hörte ihre Kommentare und spürte ihre Füße überall an meinem Körper.

Zwischendurch musste ich auch Tobi die Stiefel und Socken ausziehen und bekam nun immer wieder einen den acht Füße ins Maul gesteckt.

"Oh Mann, ich bin jetzt total geil," meinte Robert hitzig.

"Geht mir genauso," keuchte Steffen und drückte mir seine Ferse ins Maul.

Achim lachte. "Okay Jungs, damit ihr so richtig rattengeil werdet, kriegt ihr erstmal ein Lifeporno geboten." Dann wandte er sich an Tobi: "Na los Kleiner, jetzt zeig uns mal was Du drauf hast."

Ich lag noch immer auf dem Boden und einen Augenblick später stand Tobi neben mir. Mit einem breiten Grinsen kickte er mir mit dem nackten Fuß in die Eier und spuckte mir ins Gesicht. Während die anderen lachten, fasste Tobi mein Halsband und zog mich hoch. Ich musste ihm folgen und mich mit dem Oberkörper über den schmalen Tisch legen und die Beine spreizen. Mit einer Hand fasste er meinen Sack und zog an dem Eierteiler bis ich laut stöhnte. Dann befestigte er die Nikes von Steffen mit den Schnürsenkeln an dem teilenden Lederriemen, so dass ich das Gewicht der beiden Treter voll zu spüren bekam.

Die anderen johlten vor Vergnügen.

Inzwischen war Tobi zur anderen Seite des Tisches gekommen, wo ich mit hängenden Kopf seine nackten Füße unter mir sehen konnte, Er zog sich langsam seine Jeans aus und als mir seine Hand unter dem Kinn den Kopf hob, hatte ich seine voll ausgefahrene Latte direkt vor dem Gesicht.

Mit der Geräuschkulisse der Zuschauer hinter mir, ließ er sich erst eine Weile seinen kaum behaarten Sack lecken. Wenig später schob er mir seine pralle Boylatte ins Maul. Bevor ich richtig daran saugen konnte, begann er mit kräftigen Fickbewegungen und brachte damit die Nikes an meinem Sack zum Pendeln. Immer wenn er leicht stöhnen musste, hörte er mit den Stößen auf und ich begann mit der Zunge seine Eichel zu umkreisen.

Plötzlich zog er seinen Prügel aus meinem Mund und stopfte mir stattdessen eine von Achims Stinksocken hinein. Dann spürte ich, wie er auf der anderen Seite meinen Hintern auseinander zog, mir auf die Rosette spuckte und mit einem kräftigen Stoß in mich eindrang. Mein Aufschrei blieb in der Knebelsocke stecken. Ich hätte nicht gedacht, dass dieser junge Boy mich so kräftig durchficken würde aber das lag wohl auch daran, dass die anderen Drei jetzt daneben standen und ihn anfeuerten.

Als er mit einem lauten Lustschrei seine Landung in mir abspritzte, waren Robert und Steffen so geil, dass sie beide gleichzeitig über mich herfielen. Ich bekam nicht mit, wer auf welcher Seite war. Einer riss mir die Socke aus dem Mund und schob mir seine Riesenlatte rein, an der ich mich fast verschluckte. Auf der anderen Seite ging es mir nicht besser. Auch da spürte ich ein größeres Kaliber als es Tobi zu bieten hatte.

Die beiden Riesenbabys schienen echt notgeil zu sein. Sie rammelten in unterschiedlichem Rhythmus was das Zeug hielt und ich musste mich an der Tischkante festkrallen, um nicht auf dem rohen Holz hin und her zu rutschen.

Es dauerte nicht lange, bis sich die beiden mit unbändigem Gestöhn und mit wahren Fontänen in mir entluden.

Als sie sich erleichtert wieder auf der Sitzbank niedergelassen hatten, lag ich noch keuchend auf dem Tisch. Schweißperlen liefen mir von der Stirn in die Augen, die mir Achim mit einer seiner Socken abwischte, nachdem er mit einer Hand meinen Kopf angehoben hatte.

"Na, war das geil?" wollte er wissen.

"Ja Sir," brachte ich mühsam hervor.

"Dann wird es Dir ja ein Vergnügen sein, deinem Trainer gepflegt einen zu blasen!"

Ich schluckte. Ich war ziemlich fertig aber da drückte schon Achims fette Eichel gegen meine Lippen. Ich schloss die Augen und ertastete sie mit der Zunge. Achim ficke mir nicht ins Maul, sondern hielt still und genoss meine Dienste. Mir erschien es wie eine Ewigkeit, bis er seine Sahne voll in mein Gesicht spritzte. Achim krönte seinen Auftritt, indem er mir vor den Jungs ins Gesicht pisste.

„Machs Maul auf du Sau!“ rief er und ich musste schlucken was er mir reinpisste. Die Jungs grölten vor Vergnügen. Sie tranken Bier und dann kam der junge Tobi zu mir und zog seine Show ab. Ich musste auf dem Boden zu ihm robben und seine Stiefel lecken. Dann fasste er meinen Halsriemen und zog meinen Kopf hoch, rotzte mir ins Maul und befahl mir seinen Schwanz herauszuholen. Wieder bekam ich in Gesicht gepisst und musste mein Maul dabei offen halten. Robert und Steffen wurde von der Show derart animiert, dass sie mich auch noch mit ihrer warmen Brühe duschten. Ich triefte von oben bis unten und Achim meinte zu Tobi, dass er mich jetzt mit dem Gartenschlauch abspritzen sollte, damit ich nicht so stinken würde.

Tobi grinste und trieb mich mit einigen Tritten zum Brunnen. Dort spritzte er mich mit kaltem Wasser ab.

"Oh, ich glaub wir müssen langsam los," meinte Steffen nach einem Moment der Ruhe.

"Okay, die geile Sau hilft Euch noch beim Anziehen," bestimmte Achim. Da sie ihre Jeans inzwischen selbst wieder angezogen hatten, blieb mir die Aufgabe, ihnen die Socken und Nikes anzuziehen. Da ich die von Steffen eine ganze Zeit lang an meinem Eierteiler hängen hatte, wusste ich nun wie schwer sie mit der Zeit werden konnten.

Bis sie tatsächlich aufbrachen, leckte ich noch ergeben ihre riesigen Treter.

"War echt geil bei Euch," meinte Robert zum Abschied.

"Ja und wenn Du mal wieder Gelegenheit hast, sag uns Bescheid," fügte Steffen hinzu.

"Klaro," kam es von Achim, "für gute Freunde bin ich doch immer zu Diensten."

Danach gab es etwas zu essen und bis Sven eintraf um mich abzuholen, durfte ich den beiden noch die Füße mit der Zunge massieren und Achims Springerstiefel reinigen.

Ich war richtig erleichtert, als ich das Auto von Sven hörte. Er trug noch seine Cross-Stiefel und ich begann sie sofort zu lecken, als er vor mir stand.

Nach einer kurzen Begrüßung seines Freundes gab er mir einen leichten Tritt und sagte:
"Nimm deine Sachen und ab ins Auto. Du bleibst nackt!"

"Ja Sir," bestätigte ich und suchte den Fetzen Jeansstoff und meine Turnschuhe zusammen.

"Halt," rief Achim. "Du hast noch was vergessen."

Ich drehte mich um und er stopfte mir mit breitem Grinsen seine versifften Socken in den Mund. "Die kaust Du mal richtig durch. Vielleicht hat Dein Boss nichts dagegen, wenn ich sie tausche, sobald es die nächsten nötig haben."

Ich konnte nur Nicken und begab mich dann wie befohlen in Svens Auto.

Eine halbe Stunde ließ mich mein Boss in dem aufgeheizten Wagen warten. Dann stieg er ein und griff mir sofort an die Eier.

"War wohl ein geiler Nachmittag. Achim war begeistert. Werd dich mal wieder zu ihm schicken. Bist wirklich ne willige geile Sau. Kannst Dich freuen. Hab heute geschwitzt wie Teufel. Da kriegst Du noch einiges zu lecken. Geil bin ich auch. Reicht bestimmt für zweimal. Kriegst also noch was zutun bis Ralf von der Spätschicht kommt und dem geht's bestimmt auch nicht anders.

Es wird also bestimmt noch eine anstrengende Nacht werden aber ich war glücklich, dass mich mein Boss gelobt hat und mich behalten will.

Ende

© by Kabundaboy 1999

Wenn Dir die Story gefällt oder Du mit mir Kontakt aufnehmen möchtest, freue ich mich über eine Mail.

kabunda@gmx.de